

4. Bibliographie der Schriften

Historische Nachricht / Wie sich die Zuverpflegung der Armen und Erziehung der Jugend in Glaucha an Halle gemachte Anstalten veranlasset / eines aus ...

Francke, August Hermann

Frankfurt a.d.O., 1697

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



[Faint bleed-through from the reverse side of the page]

42 me

mehrentheils grosse Unwissenheit zu
 seyn / und viele Bosheit vorzugehen
 pfleget / auch an ihren Seelen durchs
 Wort Gottes zu helfen. Daher / als
 sie einsmahl auch vor dem Hause auf
 die leibliche Almosen warteten / ließ ich
 sie alle ins Haus kommen / hieß auf die
 eine Seiten die Alten / auf die andere das
 junge Volck treten / und fing alsofort
 an / die Jüngern freundlich zu fragen
 aus dem Catechismo Lutheri von dem
 Grunde ihres Christenthums / ließ die
 Alten zu hören / brachte mit solcher
 Catechisation nur etwa eine Viertel-
 Stunde zu / beschloß mit einem Gebet /
 und theilte darauf nach Gewohnheit
 die Gaben aus mit beygefüger Vor-
 stellung / daß sie also künfftig allezeit das
 Geistliche und Leibliche zugleich haben
 solten / und ermahnete sie / allezeit des
 Donnerstags auf gleiche Weise in mei-
 nem Hause zu erscheinen / welches sie
 denn

dem auch thäten. Dieses ist zu Anfang des 1694sten Jahres angefangen.

S. II.

Weil ich nun bey dem armen Volck solche grobe und greuliche Unwissenheit fand/ daß ich fast nicht wuste/ wo ich anfangen solte/ ihnen einen festen Grund ihres Christenthums beyzubringen/ bin ich von solcher Zeit her bekümmert gewesen/ wie ihnen nachdrücklicher geholffen werden möchte/ wohlerwiegend/ daß dem Christlichen und gemeinen Wesen ein sehr grosser Schade daraus entstehe/ daß so vieles Volck als das Vieh ohne alle Wissenschaft von Gott und Göttlichen Dingen dahin gehet/ insonderheit aber/ so viele Kinder wegen der Armuth ihrer Eltern weder zur Schulen gehalten werden/ noch sonst einiger guten Auferziehung geniessen/ sondern in der schändlichen Unwissenheit und in aller Bosheit aufwachsen/ daß sie bey zu neh-

menden Jahren zu nichts gebrauchen
seyn/ und daher sich auf Stehlen/ Raub-
ben/ und andere böse Thaten begeben.
Wenn man gleich gedachte/ die Kinder
zur Schulen zu halten/ und ihnen das
wöchentliche Schul-Geld zu reichen/ so
befand sich/ daß sie zwar das Schul-
Geld richtig abforderten/ aber entweder
nicht in die Schule giengen/ oder doch
keine Besserung dadurch von sich spüren
ließen.

S. III.

Hierzu kam/ daß mir die Noht derer
Haus-Armen/ die sich von dem öffentli-
chen Almosen-Sammeln enthalten/
sehr zu Herzen gieng/ sonderlich/ da so
viele ein gut Vertrauen zu mir fasseten/
daß ich ihnen in ihrer Noht beystehen
würde/ solches aber in meinem Vermö-
gen nicht war/ und daher wol einige ein
Mißtrauen schöpften/ gedenckende/
daß man zwar viel vō der Liebe predigte
aber

aber selbst keine Liebe an ihnen bewiese. Denn die Menschen sind geneigter zu urtheilen/ als die Umstände/ in welchen man stehet zu erwegen; und wann von der Liebe geprediget wird/ lernen sie eher daraus / daß sie anderer Liebe genießen wollen/ als daß sie selbst die Liebe beweisen/ oder doch andern um der Liebe willen ohne Noth nicht beschwerlich seyn sollen. Den Haus = Armen nun auf einige Weise zu dienen/ kauffte ich eine Almosen = Büchse/ ließ bey Christlichen Studiosis und andern Leuten/ die sich freywillig dazu verstanden/ solche wöchentlich herumgeben/ und kam auf diese Weise etwa wöchentlich ein halber Thaler ein/ welches ich zu Versorgung der Haus = Armen zu Hülffe nahm.

§. IV.

Es währete aber nicht lange/ so schien diese Büchse einigen beschwerlich zu werden/ und kam so wenig ein/ daß es sich

der Mühe fast nicht verlohnete/ sie noch
 ferner herumzugeben/ sonderlich/ da
 man dieselbe niemanden offerirte/ als
 wo man sich eines guten Willens versich-
 chert hielte/ solche aber am wenigsten das
 Vermögen dazu hatten/ und die Reichen
 von ihrem Überfluß nichts darzu gaben/
 wie mans auch von ihnen nicht begehrte/
 dieweil sich keine Kennzeichen eini-
 ger wahren Verleugnung an ihnen zeig-
 geten/ ob wohl einige dererselben das
 Ansehen haben wolten/ als ob sie sonder-
 liche Liebhaber des Wortes Gottes
 wären.

S. V.

Daher stellte ich dieses gar ein/ ließ
 aber in der Bohn-Stuben des Pfarr-
 Hauses eine Büchse fest machen/ und
 oben drüber schreiben: 1. Joh. 3. v. 17.
 So jemand dieser Welt Güter hat/
 und sieht seinen Bruder darben/
 und schließt sein Herz für ihm zu/
 wie

wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Und darunter 2. Cor. 9/7. Ein jeglicher nach seinem Willkür/ nicht mit Unwillen oder Zwang/ denn ein einen frölichen Geber hat Gott lieb. Dieses solte die jenigen/ so bey mir aus- und eingiengen/ oder von andern Orten zu mir kämen/ selbst erinnern/ ihr Herz gegen die Armen aufzuschließen. Solches ließ Gott auch wohl gelingen/ daß ich von dem/ was hinein gesteckt ward/ den Armen besser bespringen konnte als vorhin/ wiewohl auch dieses nicht hinreichete/ denen Nothdürfftigen nach Wunsch zu dienen. Dieses geschah zu Anfang des 1695. Jahres/ da ichs mit dieser Büchse anfieng.

§. VI.

Und also hab ich eine geraume Zeit auf diese und andere Art und Weise versucht/ wie die Armen recht versorget werden könnten/ es hat aber auf keine

Weise gelingen wollen/ zum wenigsten
 hat sichs nie der Mühe verlohnet. End-
 lich ist's auf einmahl wohl gelungen/ und
 alles wohl von statten gegangen. Denn
 Gott siehet wohl das Verlangen der
 Elenden/ und die Bekümmerniß seiner
 Knechte/ und erhöret ihr Gebet/ aber
 man muß sich gedulden/ biß seine Stun-
 de komme. Dann thut er mehr als wir
 gewünschet/ gebetet/ oder gehoffet ha-
 ben. Darum soll keiner den Muth sin-
 ken lassen/der etwas gutes intendiret/
 wenns nicht so fort nach seinem Wunsch
 ergeheth. Beten und auf die Güte des
 Herrn hoffen/ ist ein köstlich Ding.
 Ehe ich noch erwehnter massen die Ar-
 men-Büchse in der Pfarr-Wohnung
 befestiget/ jedoch nur einige Tage vor-
 her/ kam ich gleich als von ohngefehr
 bey die Bibel/ und laß die Worte 2. Co-
 rinth. 9/8. Gott kan machen/ daß
 allerley Gnade unter euch reichlich
 sey/

sey / daß ihr in allen Dingen volle
 Gnüge habt / und reich seyd zu aller-
 ley guten Wercken. Diese Worte
 bekümmerten mein Herz / denn ich ge-
 dachte : Wie kan **GOTT** machen?
 Ich wolte gern manchem Armen
 gutes thun / wenn ich was dazu
 hätte. Nun muß ich manchen leer
 und ohne Hülffe von mir gehen las-
 sen. Etliche Stunden darauf kriegte
 ich ein Schreiben von einem Christli-
 chen Freunde / der sich sehr schmerzlich
 beklagete / daß er mit den Seinigen in
 Armuth verderben müste / er wolle von
 niemand mehr etwas borgen / wolle ihm
 jemand etwas umb Gotteswillen geben /
 so wolle ers mit Dank annehmen. Da
 erinnerte ich mich dessen / was ich kurz
 vorher gelesen / und ward noch mehr sol-
 cher Worte wegen bekümmert / und zum
 Gebet und Seuffzen bewogen. Bald
 entstand in meinem Gemüht ein Ar-
 a 6 schlag /

schlag / wie diesem Manne in solcher Noht auf eine Christliche Weise / und ohne einiges Menschen Beschwerde / nachdrücklich beyzuspringen sey. Solchen Anschlag habe ich unverzüglich ins Werck gerichtet / und hat dieselbe Familie in einem Jahre auf anderthalb hundert Thaler durch solch Mittel empfangen / und sich der Armuth erwehret. Dieses gab mir eine gute Auslegung / wie G. G. machen könne / daß man reich sey zu allerley guten Wercken.

S. VII.

Da ferner etwa ein viertel Jahr die Armen-Büchse in der Pfarr-Wohnung befestiget gewesen / gab eine Person auf einmahl dahinein vier Thaler und sechzehn Groschen / da ich dieses in die Hände nahm / sagte ich in einer Freudigkeit des Glaubens; Das ist ein ehrlich Capital / davon muß man etwas reches küssen / ich wil eine Armen-Schu-

Schule damit anfangen. Ich besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut/sondern fuhr im Glauben zu/ und machte noch desselbigen Tages Anstalt/ daß vor zwey Thaler Bücher gekauft wurden/ und bestellte einen armen Studiosum, die armen Kinder täglich zwey Stunden zu informiren/ dem ich wöchentlich sechs Groschen dafür zu geben versprach/ der Hoffnung/ Gott werde indessen/ da ein paar Thaler auf diese Weise in acht Wochen ausgegeben wären/ mehr bescheren. Die Bettelkinder nahmen die neuen Bücher mit Freuden an/ aber von 27. Büchern/ die unter ihnen ausgetheilet waren/ wurden nicht mehr als vier wiedergebracht/ die andern Kinder behielten oder verkauften die Bücher / und blieben weg. Ich ließ mich das nicht abschrecken/ sondern kaufte vor die übrigen sechzehn Groschen aufs neue Bücher/

welche mir die armen Kinder allezeit /
wenn die Schule aus war / mußten da
lassen / wozu etliche Wochen darnach ein
eigener Schranck gemacht ward / dars
aus die Bücher bey Anfang der Schule
genommen / und / wenn sie aus war / wie-
der darinnen vrschlossen wurden / wie
es auch noch damit gehalten wird.

§. VIII.

Umb Ostern An. 1695. fing sich dies-
se Armen-Schule mit so geringen Vor-
raht an. Ich destinirte dazu im Som-
mer einen kleinen Saal für meiner Stus-
vier-Stube / und ließ daselbst an der
Wand eine Büchse affigiren mit der
Überschrift : Zur Information der
armen Kinder und der dazu nöthi-
gen Bücher und anderer Zugehör.
A. M DC XCV. Unter der Büchse
ließ ich setzen den Spruch Prov. 19/17.
Wer sich des Armen erbarmet / der
leihet dem HErrn / der wird ihm
wie-

wieder gutes vergelten. Auf dem heiligen Pfingst-Fest ward ich von einigen Fremden besuchet/ welche sich über diese neue Anstalt freueten/ und zu Fortsetzung des Wercks einige Thaler beytrugen. Auch haben nach der Zeit bis hiesher einige etwas in diese Büchse gesteckt/ und ist dadurch dem Werck immer einiger Beytrag geschehen.

§. IX.

Bald nach Pfingsten/ da einige von den Bürgern sahen/ daß die armen Kinder mit allem Fleiß unterrichtet würden/ wolten sie ihre Kinder auch gerne zu eben demselben Informatore thun/ und erbotten sich ihm wöchentlich für ein Kind einen Groschen zu geben. Daher der Informator täglich insgesamt 5. Stunden informirete/ und davor nunmehr sechzehn Groschen wöchentlich empfing. Denen armen Kindern aber wurden wöchentlich zwey bis drey mahl

Alt

Allmosen ausgeheilet/ damit sie desto lieber in die Schule giengen / und desto besser in Ordnung gehalten werden könnten. Einige hohe Standes-Personen höreten auswärtig von solcher Anstalt / und senderen etwas vom Gelde zum Beytrag/ dazu auch einige Privat-Personen etwas von Leinwand sandten/das ihnen Hembderlein gemacht werden könnten/damit sie durch solche Wohlthat bewogen würden/das Gute desto besser anzunehmen. Und also ward diese Armen-Schule den Sommer über gehalten / und war die Zahl der Armen- und Bürgers-Kinder / so darinnen unterrichtet wurden/ etwa 50. bis 60. inzwischen konte doch auch von dem zufließenden Segen Gottes einigen Haus-Armen gutes geschehen.

S. X.

Umb Trinitatis desselben 1695sten Jahres ward auch ein würcklicher Anfang

sang zum Pædagogio gemachet/davon
ein besonderer Bericht schriftlich ent-
worfen ist/wie denn Gott das Werk
bis auf diese Stunde auch herrlich ge-
segnet/und durch dasselbe der Erziehung
der Armen nunmehr solcher Gestalt
die Hand geboten wird / daß die jenigen
Knaben / bey welchen man rechtsfähige
und muntere Ingenia findet/ in demsel-
ben zum Studiren können erzogen wer-
den.

§. XI.

Im selbigen Sommer empfing ich
ein Schreiben von einer Christl. Stan-
des = Person / in welchem mir ohn alles
mein Suchen und Hoffen fünffhundert
Thaler offeriret wurden / solche nach
meinem Belieben unter die Armen zu
vertheilen/sonderlich aber arme Studio-
sos dabey zu bedencken. Da mir nun
bald darauf auch die fünfhundert Thal.
gezahlet wurden / merckte ich den offen-
bahren

bahren Segen Gttes zu dem angefangenen Werck/und erlangete dadurch nicht wenig Freudigkeit in demselben gestrost fort zu fahren. Weil aber bey dieser grossen Beysteuer/ die armen Studiosi sonderlich bedacht werden solten/ nahm ich bald solche Studiosos, die der Wohlthat am meisten dürfftig und wehrt zu seyn schienen/ und gab ihnen nach Befindung ihrer Nothdurfft wochentlich vier/ acht/ bis zwölff Groschen/ daß mancher armer Studiosus erhalten ward/ der sonst nicht ferner hier zu subsistiren gewust. Die Zahl solcher armen Studenten kam auf zwanzig und drüber/welche fast alle wochentlich acht Groschen/ auch etliche zwölff Groschen empfiengen. Von solcher Zeit an ist das Brunnlein Gttes auch für die armen Studiosos geflossen/ und hat noch nicht aufgehöret zu quellen. Der Nahme des HErrn sey gelobet.

§ XII.

§. XII.

Hiezukam/ daß eine hohe Standes-
Person hundert Thaler in eben demsel-
bigen Sommer zu Verpflegung unserer
Armen sandte; und ein guter Freund
sandte zu Erhaltung der Armen-Schule
zwanzig Thaler von Hamburg. Also
ließ Gott nimmer abgehen/ was ein-
mahl angefangen war/ sondern ließ im-
mer reichlicher zufließen/ zu zeigen/ daß
er noch gerne ein Grössers thun wolle/
so wir nur glauben könnten.

§. XIII.

Gegen den Herbst muß ich auf eine
Stube bebachet seyn für die Armen-
Schule. Weil ich nun in der Pfarr-
Wohnung keinen Raum hatte/ miethe-
te ich von dem nächsten Nachbar eine
Stube dazu. Die Anzahl aber beydes
der Bürgers-Kinder und der Armen/
nahm also zu/ daß ich zu Anfang des
Winters noch eine Stube dazu miethe-
n mußte/

musste/ theilete darauf die Kinder/ und gab denen Bürgers-Kindern einen Præceptorem à part, und einen besondern denen armen Kindern. Ein jeder informirte vier Stunden/ und empfiengen ein jeder wöchentlich sechzehn Groschen und freye Stube und Holz.

§. XIV.

Weil ich aber sahe/ daß auch an solchen Kindern/ davon man sich sonst gute Hoffnung hätte machen mögen/ nichts rechts ausgerichtet ward/ indem außershalb der Schulen wieder verderbet ward/ was man in der Schulen gebauet hatte/ machte ich auch den Anschlag/ daß man einige Kinder ganz aufnehmen möchte. Da ich solchen Anschlag guten Freunden eröffnet/ ward bald ein Christliches Gemüht bewogen/ fünffhundert Thaler dazu zu vermachen/ davon jährlich auf Weynachten die Zinsen/ nemlich fünff und zwanzig Thaler solten

solten abgetragen werden/ wie auch biß-
hero geschehen ist. Als ich diesen See-
gen Gottes sahe/ suchte ich gleich ein
armes Waislein/ das von solchen jähr-
lichen Zinsen möchte erhalten werden.
Da wurden mir vier Vater-und Mut-
ter-lose Geschwister in einer benach-
barten Stadt genennet/ darunter ich ei-
nes auslesen sollte. Ich wagete es aber
auf den Herrn/ sie alle vier zu nehmen/
und da ich das Eine nicht haben konte/
nahm ich die übrigen Drey. Ehe sie aber
noch ankamen/ fand sich an statt des
Vierdten allhier ein anders. Diese Vier
nahm ich/ und that sie zu Christlichen
Leuten/ und gab ihnen für jedes Kind
wöchentlich einen halben Thaler/ sie zu
erziehen. Hierauf gieng es mir/ wie es
sonst zu geschehen pfleget/ daß/ wenn
mans im Glauben gewaget hat/ den Ar-
men einen Groschen zu geben/ man dar-
nach eben so wenig Bedencken/ hat ei-
nen

nen Thaler daran zu wagen / daß also Glaube und Liebe in und durch die Ausübung am besten wächst und zunimmt. Denn da ichs einmahl im Nahmen **GOTTES** angefangen / einige arme Waisen / ohne Menschliche Absicht auf ein gewisses Capital auf- und anzunehmen / so ließ ichs auch getrost auf den **HERRN** ankommen / deren noch mehr dazu zu thun. Wie denn des nechst-folgenden Tages / da ich die ermeldten drey Geschwister angenommen hatte / gleich noch zwey dazu kamen / des nechsten Tages darauf wieder eins / zwey Tage darnach abermals eins / und acht Tage darnach wieder eins. Daß also den 16ten Novembr. An. 1696. schon ihre neune beisammen waren / welche bey unterschiedlichen Christlichen Leuten erzogen wurden. Für solche war den Winter über ein gewisser Aufseher bestellet / der was zu ihrem Unterhalt gehörte / unter
den

den Händen hatte / und berechnete / und
darauf acht hatte / daß es / so viel damals
möglich / an keinem Stück / so zu guter
Erziehung dienet / ihnen ermangelte.
Und also waren die armen Waisen eher
da / als ihnen ein Haus erbauet oder ge-
kauft war.

S. XV.

Inzwischen kam mir der getreue Gott
und Vater der Waisen / der über-
schwenglich mehr thun kan / als wir bit-
ten oder verstehen / so kräftig zu Hülffe /
als ich in meiner albern Vernunft
nicht hätte hoffen mögen. Den er er-
weckte das Herz der jenigen Standes-
Person / die mir oberwehnte fünffhun-
dert Thaler an barem Gelde gegeben /
mir noch über dieses zu Anfang des
Winters tausend Thaler dazzu zu rei-
chen. Und mitten im Winter wurde
ferner eine hohe Standes-Person erwe-
cket / mir dreyhundert Thaler zu senden /
mei-

meine angefangene Verpflegung der Armen fortzusetzen. Eine andere Person gab hundert Thaler/ derer anderen kleinen zufließenden Summen Geldes zugeschweigen. So konte nun durch Göttliche Gnade nicht alleine vielen armen Studiosis wöchentlich zu ihrem Unterhalt etwas gereicht/ das wöchentliche Kost-Geld für die armen Wäysen gegeben/ und Kleider und nöthiges Leinen-Gerähte ihnen angeschaffet/ und die Armen-Schule in gutem Flor erhalten werden/ sondern es wurde auch ein Haus gekauffet/ und gegen dem Frülking ein Hinter-Haus dazu angebauet. Denn wie die Sache im Glauben angefangen war/ so wolte man sie einfältig im Glauben fortgehen lassen/ und die vernünftliche Besorgung des zukünftigen Mangels sich nicht zurück halten lassen/ zu einem beständigen Wesen einigen Grund zu legen/ ob man sich wohl mit allem Fleiß

Fleiß hütete/ nicht das Geringste anders
als zur Nothdurfft anzuwenden.

§. XVI.

Da man aber auf diese Weise noch
nicht drauf bedacht war/ ein Capital zu
sammeln/ und sich die Ausgaben täglich
vermehrten/ der Bau aber indessen
würcklich angefangen war/ kam es vor
Ostern 1696. dahin/ daß fast alles er-
schöpffet war/ und man fast nicht mehr
wusste/ wo in der folgenden Woche et-
was herzunehmen wäre/ da that Gott
ein neues Wunder. Denn er erweckte
eine Person/ (wer es ist/ und an welchem
Orte/ und ob die Person weibliches oder
männliches Geschlechtes sey/ das ist dem
HErrn bekandt/ und mir noch biß auf
diese Stunde ganz unwissend / die mir
zu Fortsetzung meiner Armen-Berpfle-
gung tausend Thaler auszahlen liesse/
und solche empfing ich zu einer solchen
Zeit/ da kein Vorrath mehr da war.

b

Der

Der HErr/ der solches gewürcket hat/
sen ewig darüber gelobet/und vergelte es
mit einer tausendfältigen Gnaden Be-
lohnung.

§. XVII.

So bald nun das Hinter-Haus ein
wenig zum Auffenhalt der armen Wäns-
sen bequem gemacht war / theils durch
Renovirung der alten Zimmer / theils
durch Anbauung einiger neuen/ ob ichs
zwar zu Anfangs nur zu den Armen-
Schulen zu gebrauchen gemeinet hatte/
ward ich doch rahts/ solches ad interim
zum Wänsen-Hause zu gebrauchen:
Nahm derothalben die zwölff armen
Kinder (denn so viel hatten sich in des-
sen gesamlet) von den Leuten weg / und
untergabe sie der Aufsicht Hr. Georg
Heinrich Neubauers/ Theol. Studiosi,
welcher auch vorhin / da sie noch bey an-
dern Leuten erzogen worden / zu ihrem
Aufseher (davon §. 14.) bestellet gewe-
sen

sen/und bißhero im gantzem Wercke und sonderlich im Bau denen armen Wäysen viel gute Dienste gethan. Der hatte mit ihnen genug zu schaffen/ daß sie mit Speise und Trancß/Kleidern/Betten/ 2c. versehen/in der Reinigung/ guter Information und Ordnung gehalten wurden/ und mußte in allen als ein Vater von zwölff Kindern seyn. Auf diese Weise wurde es eingerichtet und angefangen A. 1696. acht Tage vor Pfingsten. Vor der Welt schiene es ja wohl alles in kümmerlichen Umständen angefangen zu seyn/ aber ich sahe auf die Hand des HErrn/ die alles/ was im Glauben geschiehet/ in der Schwachheit anzufangen und in der Krafft zu vollenden pfleget.

S. XVIII.

Unter solcher Aufsicht und Verpflegung blieben die Kinder sieben Wochen mittler weile Gott noch manchen Seegen

gen zufließen ließe / daß zu einer völli-
 gern Einrichtung der Weg immer bes-
 ser dadurch gebahnet wurde / wie denn
 nicht allein alle zu einer förmlichen
 Haushaltung nöthige Mobilien / und
 sonderlich Span- und Feder-Betten / in
 guter Anzahl (weil man aus gungsa-
 men Ursachen ein jedes Kind wolte al-
 lein schlaffen lassen) angeschaffet / son-
 dern auch ein Brunnen und Keller dazu
 gegraben und bereitet wurden / welche
 beyde Stücke im Herbst A. 1696. vol-
 lends zu stande kamen. Es verstärkte
 sich auch in obgemeldten sieben Wochen
 die Zahl der Kinder biß auf achtzehn /
 daß also ein eigener Oeconomus oder
 Waisen-Vater / der nebst seiner Frauen
 und dazu nöthigen Gesinde / die Haus-
 haltung führete / zum höchsten erfordert
 ward. Solchen zeigte nun G. Ott auch
 nach Wunsch / nemlich / Herr Georg
 Carl A. Her / welcher den 15. Julii
 A. 1696

A. 1696. seine Verrichtungen angetre-
ten. Zwar wie bey solchen Dingen sich
mancherley Beschwerung findet/ welche
man von aussen nicht siehet/ noch vorher
vermüthet: Also gieng auch bey diesem
Namen zu Anfange das Werk nicht
ohne Kampff ab/ weil man mit ihm zwar
wohl zufrieden war/ er aber gering von
sich selbst hielte/ und sich die Sache zu
wichtig und zu schwer vor seine Person
vorstellte. Gott half ihm aber alle
Anfechtung überwinden/ und stärckte
ihn dergestalt/ daß er darnach das Werk
mit Freuden verrichtet/ und es vor seine
größte Glückseligkeit geachtet/ Vaters-
Stelle bey diesen armen Waisen zu
vertreten; welches auch andern zur
Stärkung dienen mag/ welche bey der-
gleichen heiligen Liebes- Wercken im
Anfange viel Hinderniß/ Beschwerlich-
keiten/ und daher entstehende Anfech-
tungen erfahren. Denn in diesen Dingen

gen findet Fleisch und Blut gar wenig
Bergnügung ; bey den Eltern über-
windet die mancherley Beschwerden/
die sie mit ihren Kindern haben / die na-
turliebe / aber hier muß es die Gna-
de überwinden : Daher wer solche Din-
ge nicht im HErrn anfangen und füh-
ren wird / sich gewiß versichern kan / daß
er dessen bald werde überdrüssig werden
und arme Kinder seiner nicht als eines/
rechten Vaters werden zu genießen ha-
ben.

§. XIX.

Die meiste Mühe und Beschwerlich-
keit hat man gehabt mit denen armen
Kindern / welche sich schon in der Stadt
oder im Lande an das Bettel-Brod eine
Zeitlang gewehnet. Denn da man den
Segen Gottes bey diesem Wercke
offenbahrlich sahe / trug man kein Be-
dencken / solche nicht allein zur Schulen
zu halten / und sie dabey / damit sie solche
desto

desto besser abwarten könnten / mit desto reichlichern Allmosen zu versehen / sondern auch gar dieselbige zu den Waisen Kindern zu thun. Etliche aber / und zwar die meisten / wolten lieber keine Allmosen haben / als nur einen halben Tag in der Schule bleiben. Etliche kamen auf die Tage in die Schule / da sie sich die Rechnung machten / daß etwas würde ausgetheilet werden / sonst blieben sie weg. Etliche ließen sich nicht allein zu der Schule / sondern auch zu den Waisen Kindern bringen / brachten aber beydes am Leibe und am Gemühte / so viel unflätiges Wesens mit / daß sie beydes dem Oeconomo und den Præceptoribus genug zu schaffen machten. Wenn man sie denn am Liebe reinigen lassen / und ihnen einige schlechte Kleidung zu ihrer höchsten Nothdurfft zugeworffen / (denn man hütete sich mit Fleiß / ihnen etwas zu geben / welches sie

nur mehr reizen möchte / damit weg zu
 lauffen) so practicirten sie sich davon /
 und lieffen sich nicht mehr sehen. Etli-
 che lieffen sichs einige Tage oder Bos-
 chen wohlgefallen/daß sie was Warmes
 zu essen/ was Gesundes zu trincken/ und
 bessere Bequemligkeit zu schlaffen fund-
 den; aber wenn man ihre Gemühter
 in rechte Ordnung zu bringen suchte /
 (obsgleich/ weil sie der Zucht so gar un-
 gewohnet waren / mit aller Lindigkeit
 geschähe / und ihnen vieles nachgesehen
 wurde/) so sehnten sie sich wieder nach
 ihrer vorigen vermeynten Freyheit und
 Müßiggang/und lieffen / ehe man sichs
 versähe / davon / die man hernach zum
 Theil mit dem Bettel-Korb hat wieder
 herumgehen sehen. Etliche kamen
 selbst und baten/daß man sie aufnehmen
 möchte / und thaten dennoch nicht gut.
 Aus welchen und andern mehrern Um-
 ständen/ die hierbey sich ereignet / man
 nach

nach und nach immer besser erkennen lernen / was vor ein unsäglicher Schade beydes dem Christlichen und dem gemeinen Wesen dadurch entstehe / daß man so viele Menschen für den Thüren herum betteln gehen läßt / und nicht auf hinlängliche Mittel und Wege bedacht ist / wie solchem Ubel möge abgeholfen werden / welches doch leichtlich geschehen könnte / wenn es nur mit rechtem Ernst angegriffen würde. O daß doch alle in dieser wichtigen Sache die Augen recht auf thun / und sonderlich diejenigen / welche mit That oder That etwas vermögen / eine ernstliche Sorge dafür tragen möchten ! Gewiß ist es / daß kaum eine Sache ist / welche das Menschliche Gemüht mehr in den Grund verderbet / als wenn sich der Mensch zum Bettel-Stab gewähnet / so gar / daß auch bey Kindern es schon solchen Effect zeigt / daß manchem fast nicht mehr zu ras-

b 5

chen

ten oder zu helffen scheint / und alle Laster schon so dick bey ihnen gesäet sind / nebst der allerschrecklichsten Unwissenheit / daß man sich nicht wundern kan / wenn Diebe / Räuber / Mörder / und andere greuliche Leute aus ihnen werden. Man hat sich aber dieses keinesweges irren lassen / daß man bey solchen Bettel-Kindern so viel Verdrießlichkeit gefunden / sondern hat nichts desto weniger nie gerne einen weg gehen lassen / der sich nur zur Schulen halten / oder zu den Wäysen Kindern bringen lassen wollen / und hat sich nur jener Bosheit zu desto mehrerer Christlichen Behutsamkeit dienen / nicht aber von der Wohlthat abschrecken lassen. Denn zugeschweigen daß man ja nicht wissen können / ob nicht die guten Ermahnungen / die jene gehöret / welche entlossen / noch nach langen Jahren / als ein guter Saame bey ihnen Frucht bringen möchten / so wäre es genug /

nug/wenn auch nur eine Seele auf diese Weise errettet würde / für welche Christus gestorben. Es machens Gott dem Herrn die meisten Menschen nicht besser / und er höret doch nicht auf den Menschen gutes zu thun / auf welch Exempel uns Christus gewiesen Matth: am 5. Es ist leyder dieses die gemeine Entschuldigung derer / die nicht Lust haben Liebe zu üben / daß sie sprechen: Man wisse nicht/wie es angewendet sey. Und wenn sie noch dazu Exempel sehen derer / so die Almosen mißbrauchten/ so verhärten sie sich dadurch in ihrer Lieblosigkeit und in ihrem Geiz. Aber wie unbillig ist's / daß andern die Almosen sollen entzogen werden / weil sie jene übel gebraucht. Wenn wir die Dürfftigkeit sehen/ sind wir schuldig unsers Nächsten/ so weit es seine Nothdurfft erfordert / uns anzunehmen. Mißbrauchet ers / so ist doch das Werck der

Liebe bey Gott nicht verlohren. Man hat aber/ Gottlob! schon unterschiedliche Kinder vom Bettel-Stabe befreyet/ welche alle Zucht sehr wohl angenommen/ und sich in allen Stücken so fein bezeigt/ daß auch schon deren einige bey ehrlichen Handthierung angebracht/ einige dazu von Künstlern und Handwerkern bereits begehret sind/ und nur noch vorher einigen mehrern Unterricht bedürffen. Ja man kan mit Wahrheit versichern/ daß einige von solchen aufgenommenen Bettel-Kindern sich noch besser als die andern erziehen lassen/ und man also auch daraus sehen kan/ wie manches feines Gemüht nur durch die Bettelen endlich verwildern müsse. Es ist meines Behalts von der Zeit her/ da ich diese Dinge einzurichten angefangen/ von mir keinem Bettel-Kind seine Bitte versaget worden/ welches aufgenommen zu werden verlangt/ welches

ches mich denn keinesweges gerenet/ ob
 sich wohl eben dadurch die Zahl ziemlich
 vermehret/ und noch ferner vermehren
 dürfte. Ich habß einfältiglich anß
 GOTT den lebendigen gewaget/ und
 wenn ein Kind mich gebeten/ daß ichß
 aufnehmen möchte/ ihm geantwortet:
 Der dich auß der Strassen ernehret
 hat/ der kan dich auch bey mir er-
 nehren: Welches mir auch nicht ge-
 fehlet/ noch ferner fehlen wird. Denn
 GOTT hat Gefallen an denen die
 ihn fürchten/ und auß seine Güte
 hoffen.

§. XX.

Denen armen Studiosis hatte ich inß
 zwischen wöchentlich eine gewisse Stun-
 de bestimmet/ da sie kamen/ und ihr De-
 putat abforderten. Hierbey ward zwar
 nicht unterlassen/ auß ihr Leben und Stu-
 dia Acht zu haben/ ob sie auch solche
 Wohlthat zu ihrer Nothdurfft und zu

Gottes Ehren anwendeten. Es fand sich aber nicht geringe Schwierigkeit / bey so vielen jungen Leuten allerdinges zu verhüten / daß nichts von dem Gelde zu unnützen Dingen verwendet würde. Daher beschloß ich im Nahmes des HErrn / solchen Studiosis an statt des wöchentlich ihnen destinirten Geldes den freyen Tisch zu geben / der festen Zusversicht zu Gott / er werde von Zeit zu Zeit so viel zufallen lassen / daß solche Tische fortgesetzt werden könnten. Denn Gott pfleget in seinem Erbarmen nicht geringer / sondern immer herrlicher zu werden / wann man nur seine Güte nicht mißbrauchet. Dabenebst sahe ich / daß 1. auf diese Weise den Studiosis mehr damit gedienet wäre / wie denn auch mehrerer Unkosten dazu erfodert wurden. 2. Daß ich auf diese Weise die jungen Leute besser könnte kennen lernen / und genauere Aufsicht auf ihr Thun und Lassen

sen haben. 3. Daß ich auf solche Weise diejenigen / so es nicht höchstbedürfftig wären / besser zurückhalten könnte / als welche gern auch niedlicher gespeiset seyn wolten. Es wurden also den 13. Sept. dieses 1696sten Jahrs / war der 14. Sonntag nach Trinitatis / auf einmahl zwey Tische der Armen Studiosorum angerichtet / und ward eine Prediger Wittwe / welche ohne dem einen Tisch für die Knaben im Pædagogio hielte / sie zu speisen bestellet. Weil aber diese mit der Rechnung sich nicht behelffen konnte / und man doch gerne die sämptliche Verpflegung der Dürfftigen zu deren Besten / wie auch zu Unterhaltung guter Ordnung und Richtigkeit / lieber auf Rechnung als auf Deputat wolte führen lassen / ward / nachdem sie vier Wochen das Speisen verrichtet hatte / solch Geschäfte mit ihrem guten Willen dem Oeconomo der Wäysen Kinder

der

der aufgetragen/ welcher solches biß daz
hero auch verwaltet/ und die Einnahme
und Ausgabe/ beydes für die arme Wäns-
sen und für die studiosos in eine Rech-
nung führet/ die er wöchentlich ablegt/
und ist ihm vorgeschrieben/ wie er so wol
die Wänsen/ als die Studiosos speisen
solle. Auch ist sonst denen Studiosis
ihre gute Tisch-Ordnung fürgeschrie-
ben/ damit es alles ordentlich und wohl
zu gehe/ und werden aus denenselben die
Præceptores für die Armen-Schule
genommen/ daß also eines dem andern
die Hand bietet. Die Zahl dieser armen
Studiosorum hat auch nach und nach
so zugenommen/ daß es bey denen 24.
nicht blieben / sondern derselben jezo
wirklich 42. seyn/ die auf solche Weise
gespeiset werden.

§. XXI.

Die Zahl der Wänsen-Kinder ward
indessen so vermehret/ (wie denn dieselbe
biß

biß jecho im Junio auß 52. kommen ist)
 daß man sie von den Kindern in der Ar-
 men-Schule/ mit welchen sie biß dahin
 zugleich waren unterrichtet worden/
 auch so viel die Information betrifft/
 absondern/ und also drey Classen mit
 Præceptoribus versehen mußte/ die eine
 derer Bürgers- Kinder/ die andere der
 Armen-Kinder/ und die dritte der Wä-
 sen-Kinder/ daher denn auch die Zahl
 der Præceptorum vermehret wurde.
 Für diejenigen so schreiben lerneten/
 wurden in jeder Classe eine besondere
 Stunde gesetzt/ und/ wo es nöthig war/
 ein eigener Informator dazu bestellet.
 Nachgehends hat sich insonderheit die
 Classe der Bettel-Kinder/ (dazu auch
 Haus-Armerleute-Kinder gehen/ die das
 Schul-Geld eben so wenig als jene ge-
 ben können) so sehr vermehret/ daß man
 sie in einer Stuben nicht bequemlich las-
 sen konte/ oder doch die Menge verhin-
 dertel

berte / daß die Information ihnen nicht recht nützlich seyn könnte. Daher ward der Hauffe getheilet/und eine besondere Knaben- und besondere Mädggen-Schule angeordnet / da in jener bald 60. biß 70. in dieser aber 40. biß 50. waren; nun aber ist diese letztere so starck worden/daß man sie in zwey Classen theilen/ und jede Classe mit besondern Præceptoribus versehen müssen. Zu denen Waisen-Kindern / (welche nachhero auch getheilet worden / so daß die Mädggen in ein besonders Zimmer gethan / da sie unterrichtet werden und speisen) wurden mehr Informatores als bey den andern Classen erfordert. Erstlich/ weil man sie des ganzen Tages unter getreuer Aufsicht haben wolte / auch wenn sie nicht informiret wurden. Zum andern/weil man sie nicht nur zum Christenthum und zum Lesen / Schreiben und Rechnen / wie die andern Kinder wolte

wolte anführen lassen / sondern zugleich intendiret / daß diejenigen Gaben / welche Gott und die Natur in ein jedes geleyet / herfür gesucht // und durch treue Anweisung zu ihrem rechten Zweck geführt würden. Daher werden einige von denen Knaben im Pædagogio zu den Studiis erzogen / einige werden zur Hebräischen Sprache angewiesen / bey welchen man nemlich einige Fähigkeit mercket / und doch noch nicht weiß / ob sie sich auf die Studia völlig appliciren werden / da ihnen es doch Lebenslang nützen kan / wenn sie in ihrer Kindheit die Grund-Sprachen erlernen; andere werden in Fundamentis Latinæ Lingvæ insonderheit unterwiesen / die nemlich zur Apotheker-Buchdrucker-Kunst / Rauffmannschafft &c. gebraucht werden sollen. Da denn / weit unterschiedliche von Apothekern verlangt worden / solche vorher nicht allein so viel immer möglich
ist/

der in Fundamentis der Lateinischen
 Sprache/ sondern auch in Botanica un-
 terrichtet werden/ und ihnen der Apo-
 theker-Tax bekind gemacht wird. In
 denen Stunden aber/ da sie nicht in der
 Schule seyn/ werden sie alle/ auſſer des-
 nen/ die im Pædagogio unterrichtet
 werden/ zum Strumpf-stricken angewie-
 ſen/ dazu ihnen ein beſonderer Strick-
 Meister gehalten worden/ und weil ſol-
 cher abgangen/ ein anderer jezo dazu ge-
 ſuchet wird. Mittlerweile nun/ daß ſie
 ſtricken/ iſt zugleich ein Informator bey
 ihnen/ welcher ihnen gleichſam Spiel-
 Weiſe die Fundamenta Geometriæ,
 Geographiæ, Historiæ, Astrono-
 miæ, Phyſicæ &c. beybringeret/ damit/
 wenn ſie gleich auf Handwercke gebracht
 werden/ ſie dennoch in ſolchen zum ge-
 meinen Leben ſehr nöthigen Wiſſen-
 ſchaften nicht gar ungegründet ſeyn.
 Dieſes faſſen ſie mit Luſt/ und dienet
 auch

auch dazu/ daß ihnen bey dem Stricken
 die Zeit nicht lang wird. Denen Mädz-
 gen ist um deswillen/ weil man sie von
 den Knaben abgesondert/ eine eigene
 Christliche Prediger Wittib zur Aufse-
 herin bestellet worden/die mit ihnen speis-
 set/ und sonst ihrer als eine Mutter pfle-
 get. Die Grösseren werden von ihr
 mit zur Küchen und Haushaltung ange-
 wiesen/ wie auch zum Nehen/ und ande-
 rer Weiblichen Arbeit; die Kleinere
 zum Strümpff-stricken/ und Wolle-
 spinnen/ nach dem eines jeden Alter und
 Geschicklichkeit es zuläßt. So hat ihnen
 auch ein besonderer Informator müssen
 bestellet werden/ der sie im Grunde des
 Christenthums unterrichtet/ und sie be-
 ten/ singen/ lesen/ schreiben und rechnen
 lehret. Desgleichen noch ein anderer/
 der die Früh- und Abend-Bet-Stunde
 mit ihnen hält.

§. XXII.

Bey Vermehrung der Anzahl der
 Classen/ und Anlegung der Studenten-
 Tischen musste man nothwendig weite-
 ren Raum suchen/ als man in dem einen
 Hause dazu hatte/ daher man das aller-
 nächste Haus noch dazu miethete / und
 den Oeconomum dahinein ziehen lies-
 se/ indem man die Höfe zusammen in ei-
 nen führete. Darnach kauffte man sol-
 ches Haus vor 300. Thaler / welches
 sich desto beqvemer mit dem andern in ei-
 nes bringen liesse / dieweil diese beyden
 Häuser und angelegene beyde Gärten/
 anfangs zu einem Hause und Garten
 erbauet und angeleget / und nur nach der
 Zeit voneinander gesondert sind. Es
 sind solche beyden Häuser ehemahls die
 Pfarr-Wohnung gewesen / und liegen
 immediate an der ihigen Pfar-Woh-
 nung/ daß mir also jetzt diese drey Häu-
 ser als ein Haus seyn / und ich alles un-
 ter

ter täglicher Aufsicht haben kan. Diese beyden Häuser haben acht räumliche und vier kleinere Stuben / (davon diesen zwey zu Kranken-Stüblein gebraucht werden) und acht Kammern. Drey Boden aber sindt zu Schlaff-stätten begvämlich aptiret. Dieweil aber nun auch aller Raum in diesen Häusern zu enge wird / hoffet man zu G. Ott / er werde nach seiner unendlichen Erbarzung Mittel und Wege zeigen / wie man mehr Platz und Gemächlichkeit erlangen möge.

§. XXIII.

Wie mit denen vor die Thür kommenden Bettel-Leuten alles zu erst angefangen worden / so sind auch nicht allein die Kinder / sondern auch alte unvermögende Leute nach der Zeit immer fleißig beobachtet worden. Und da man ihnen zu Anfangs nur des Donnerstags einige Gaben ausgetheilet / hat man darnach den

den Dinstag auch dazu gethan; jecho
aber werden sie täglich in der Mittags-
Stunde catechisiret/ und empfangen
darauf ihre Gabe. Die von frembden
Orten mit Brieffen kommende Bettler
werden/ so sie Vormittag kommen um
II. Uhr/ so sie aber Nachmittag kommen
um 6. Uhr (bey itziger Sommer-Zeit)
zusammen beschieden/ da sie gleichfals
erst im Worte Gottes unterrichtet/
und darnach begabet werden.

§. XXIV.

Bei solcher weitläufftigen Anstalt
nun ist leicht zu gedencen/ daß es an
Krancken und Schwachen nicht fehle.
Hierinnen hat nun GOTT auch sehr
treulich für uns gesorget/ indem er einen
Christlichen Apotheker erwecket/der aus
herzlicher Liebe zu den Armen uns mit
denen nöhtigen Speciebus von Zeit zu
Zeit versehen/ und den Abgang reichlich
ersetzet/ daß man also eine Apotheke für
die

die Armen allzeit im Hause hat. Es wird über dieses ein verständiger und geschickter Studiosus Medicinæ dazu gebraucht / daß er täglich das Waisens Haus besuchet / die nöthigen Arzneyen præpariret / uñ wo ihm etwas zu schwer düncket / darüber mit einem mehr erfahrenen Medico rath-pfleget.

§. XXV.

Weil auch der Oeconomus nebst seiner Frauen mit der Haushaltung genug zu thun hat / hat man ihnen die Sorge für die Kranken / für die Reinigung / Wäsche der Kinder und für das Bett machen / so weit abgenommen / daß eine eigene Pflegerin dazu bestellet ist / welche diese Dinge theils selbst / theils durch andere dazu bestellte Leute verrichtet / am allermeisten aber darauf siehet / daß diese Dinge in ihrer rechten Ordnung richtig und wohl fortgehet werden.

§. XXVI.

Wo diejenigen Kinder / welche et-
was erwachsen / hinzubringen seyn / hat
man biß anhero nicht bekümmert seyn
dürffen / weil mehr Ansprache von Apos-
thekern / Buchhändlern / Buchdruckern
und Handswerks = Leuten um solche
Knaben geschehen / als erzogen werden
können / dabey man auch fürnemlich dar-
auf gesehen / daß sie an solche Orte und
zu solchen Herren kommen / da der in ihs-
nen gelegte gute Grund des Christen-
thums bey ihnen bestens erhalten wer-
den möchte. Die Mägdlein aber wer-
den auch / wenn sie so groß sind / daß sie
im Haus = Wesen zu etwas dienen köns-
nen / zu Christlichen Leuten gethan.

§. XXVII.

Es hat auch Gott seine wunderba-
ren und heiligen Wege darinnen son-
derlich zu erkennen gegeben / daß / wenn
zu Einrichtung des Wercks grosse Un-
kosten

kosten erfordert worden / er auch grosse
 Summen Geldes dazu bescheret / wenn
 man sich mit wenigern behelffen kön-
 nen / ist auch weniger einkommen. Über
 ein ganz halb Jahr ist es so beschaffen
 gewesen / daß man von einer Woche zur
 andern aus der milden Vater = Hand
 Gottes die Nohtdurfft bekommen /
 und in mancher Woche nicht gewußt /
 woher man in der folgenden vor so viele
 Brod nehmen solte / aber wie es im
 Glauben angefangen worden / also hat
 man Gott die Ehre gethan / und ihm
 herzlich vertrauet / daß er auch erhalten
 werde / was er angefangen. Er aber
 hat das Gebet der Elenden niemahls
 verschmähet / sondern zu der Zeit und
 Stunde da es nöhtig gewesen / alle
 Nohtdurfft bescheret / also daß die jeni-
 gen / so sich seiner Väterlichen Vor-
 sorge genießten / niemahls einiges Man-
 gels innen worden / und man sich auch

nie deswegen in einige Schuld stecken/
oder sonst andere menschliche Wege su-
chen dürfen. Da einmahls fast gar
nichts mehr übrig war / und der Oeco-
nomus vorstellte / wo man nicht mit
grossen Schaden haushalten wolte / so
müßte Vieh zum schlachten gekauffet /
und 20. biß 30. Scheffel Korn im Vor-
rath gemahlen werden / ohne was sonst
von Holz / Wolle &c. zu kauffen ihm nöth-
tig schiene ; und solches dem HErrn/
der der rechte Vater der Waisen ist / im
Gebet fürgetragen war / zeigte sich eine
Gelegenheit / daß man nur einer damals
gegenwärtigen Person solchen Mangel
zu erkennen geben dürfen / so hätte man
nicht Ursach zu zweiffeln gehabt / es wür-
de solche nach Vermögen beygesprun-
gen seyn. Aber man wolte lieber G-
tt die Ehre geben / daß man nicht von seiner
Thüre weggienge für eine andere / da er
ja mächtig genug sey / selbst auff eine sol-
che

fehlen lassen / und zwar am wenigsten
aus Schuld derer / die es verheissen / und
als ob sie das Werck nicht der Hülffe be-
dürfftig und würdig erckenneten / son-
dern weil G-ott etwas anders in den
Weg geschicket / und dadurch verhinz-
dert / daß sie ihrer Zusage nicht nach kön-
ten kommen ; welches man also ange-
sehen / daß G-ott den Glauben desto
mehr stärken wolle / der nicht auf das
Sichtbare siehet / sondern auf das Un-
sichtbare. Daher man auch dabey in
stillen Gelassenheit blieben / und solches
keinem Menschen imputiret / sondern
auf die Hand des H-Errn gesehen / dessen
Wege nicht unsere Wege seyn. Die
Worte Marдохai welche er der Esther
sagen ließ : Wo du wirst zu dieser
Zeit schweigen / so wird eine Hülffe
und Errettung aus einem andern
Ort entstehen ; haben dabey manchen
Trost gegeben / und so hats auch der
H-Err

Herr öffters gehalten / daß woher man am wenigsten etwas vermuthen können / daher mehrentheils der Beytrag geschehen. Die Welt hat bald so bald anders von dem Werck judiciret / und GOTT durch ihr Urtheil seiner Ehre / die ihm in dem Werck gebürete / beraubet. Aber das erduldet man gerne / und wünschet ihnen erleuchtete Augen / Gottes Werck zu erkennen / damit sie tüchtig werden / seinen heiligen Namen gebührend zu loben und zu preisen. Wer es nicht vor Gottes Werck / sondern vor ein bloß Menschliches Fürnehmen erkennet / der gehe hin / und thue desgleichen / und sehe dann zu / ob er vorher die Kost überschlagen / und ob ers auch habe hinaus zuführen. Was aber GOTT anfänget / das kan er auch vollenden / und die an ihn glauben sind nur die Werkzeuge / die von seiner Hand gebrauche werden / und geben ihm die Eh-

re/ wohl wissend/ daß sie ohne ihm nichts
 thun können. Sie suchen nicht dabey
 ihre Ehre/ darum fürchten sie sich nicht/
 zu Schanden zu werden. Sie suchen
 nicht ihren Vorthail/ so fürchten sie sich
 nicht für Schaden. Sie beten für die
 gesegnete Werckzeuge/ welche ihnen die
 Hand bieten/ und werden im Gebet
 nicht müde/ wenn gleich jene in der
 Wohlthat ermüden. Sie zürnen nicht
 so die Menschen ihre Herzen vor ihnen
 verschliessen/ denn sie sehen auf den/ der
 die Herzen der Menschen in seinen
 Händen hat/ und sie lencken kan wie die
 Wasser-Bäche. Giebt ihnen der Herr
 Uckerfluß/ so lassen sie wieder reichlich
 ausfließen/ doch ohne Verschwendung.
 Läßt sie Gott in Mangel kommen/ so
 preisen sie ihn/ daß er sie im Gebet erwe-
 cke/ und durch solche Umstände ihren
 Glauben desto kräftiger stärke. Kön-
 nen sie es nicht machen wie sie wollen/
 so

so machen sie es wie sie können/ und bleiben in stiller Hoffnung / daß der HErr seine Herrlichkeit immer besser zeigen werde. Und so der HErr auch seinen Segen zurück hielte / so glauben sie/ daß er dessen heilige Ursachen habe / und lassen sich als Haushalter an dem Willen ihres Haus-Herrn vergnügen/ nur darauf sehende/ daß sie zu jeder Zeit in demjenigen treu seyn mögen / was er ihnen anvertrauet. Dieses lehret sie die Erfahrung / daß es umbsonst ist / daß man frühe aufstehet / und hernach lange sitzt/ und isset sein Brod mit Sorgen/ dieweil sie sehen / daß ers seinen Freunden schlaffend gebe / welches dem natürlichen Menschen eine Thorheit ist / und ohne Erfahrung so kräftig nicht geglaubet wird. Wenn auch gläubige Kinder Gottes sie furchtsam machen / und ihr Führenehmen ihnen mißlich fürstellen/ so finden sie keine Ursache

c 5

sache

sache / sich durch jener Kleingläubigkeit
schrecken zu lassen. Denn jene fürch-
ten sich / weil sie aufs Sichtbare sehen /
und die Umstände der Zeiten / und der
Leute erwegen. Sie aber sehen auf das
Unsichtbare / und ihr Glaube verbindet
sich mit der unendlichen Krafft G-
ttes / und setzen ihre Zuversicht nicht auf
den ungewissen Reichthum / sondern auf
den lebendigen G-
ott / der uns dargiebt
reichlich allerley zu genießen.

§. XXVIII.

Damit der offenbare Seegen und
kräftige Beystand G-
ottes / dem alles
allein zugeschrieben wird / indem bißhero
erzehlten Werke desto besser erkant wer-
de / soll zur Ehre und zum Lobe G-
ttes / dessen solche Gnade ist noch hinzu-
gefüget werden / was in solcher kurzen
Zeit von Christlichen Herzen / hohen
und niedern Standes / dazu contribui-
ret worden / dabey man sich doch unnütz-
lich

lich alles dessen wieder erinnern können/
was bey einem oder etlichen Thaler ein-
kommen/(wiewol alles im Gebet dancz-
barlich dem HErrn befohlen worden/
der das Wenige so wohl belohnen wird
als das Viele / als wercher nicht auf die
Gabe sondern auf den Glauben und
die Liebe siehet/ so ein jeder derinnen be-
weist/nach dem Maß so ihm der HErr
mitgetheilet hat) und daher nur die Pos-
ten von zehen Thaler und drüber be-
nennet werden / doch nicht eben nach der
Ordnung / wie sie eingekommen / son-
dern wie man sich erinnert:

Eine Standes-Person verehret (besie-
he oben S. 11. fünffhundert Thaler.

Item achthundert Thaler.

Item zweyhundert Thaler.

(Diese beyden letzt erwähnten Posten
sind die oben S. 15. erwähnte tausend
Thaler.)

6

Eine

Eine Privat-Person legiret fünffhundert Thaler. (davon oben S. 14.)

Eine andere Person verehret hundert Thaler.

Eine Privat-Person von Lübeck fünffzig Thaler.

Eine Privat-Person von Hamburg zwanzig Thaler. (davon droben S. 12.)

Eine hohe Standes-Person verehret vierhundert Thaler. (NB. Das sind die drehundert/ davon droben S. 15. gedacht / wozu ein Jahr hernach noch hundert Thaler erfolgeten.)

Eine andere hohe Standes-Person verehret zweyhundert Thaler. NB. Das sind die hundert Thaler davon droben S. 12. worauf ein Jahr hernach wieder hundert gegeben/ und die jährliche Folge gnädigst versprochen.

Eine Adelige Person verehret zwölf Thaler.

Eine andere Adelige Person vierzehn Thaler. Ein

Ein Junger von Adel zehen Thaler.

Eine auswertige Person dem Herrn bekandt / davon droben S. 16. gemeldet worden / verehret tausend Thaler.

Eine Privat-Person legiret hundert Thaler.

Etliche gute Freunde von Königsberg und Danzig verehren siebenzig Thaler.

Ein guter Freund aus Halle verehret nach und nach vierzig Thaler.

Ein ander guter Freund in Halle zehn Thaler.

Eine Privat-Person von Augspurg zehn Thaler.

Ein vornehmer Gönner in Halle zwanzig Thaler.

Ein ander vornehmer Gönner in Halle nach und nach fünff und vierzig Thaler.

Ein guter Freund siebenzig Thaler.

Ein guter Freund von Berlin zehn Thaler.

Einige auswärtige Personen senden
ins gesamt sechs und vierzig Thaler.

Ein reisender Handelsmann zwanzig
Thaler.

Eine Person in Berlin dem Herrn bes
kandt an species und einigen Currents
Geldern ohngefehr zehen Thaler.

Gute Freunde von Wien zwanzig
Thaler.

Eine hohe Standes = Person hundert
Thaler.

Ein vornehmer Gönner in Halle fünf
und zwanzig Thaler.

Ein auswärtiger guter Freund zwanz
ig Thaler.

Ein guter Freund in Halle zehn Thaler.

Einige auswärtige Gönner und Freun
de zwey und dreyßig Thaler.

Eine auswärtige Standes = Person
zwanzig Thaler.

Eine andre zehn Thaler.

Ein fürnehmer Gönner zwanzig Thal.

Gute

Gute Freunde zehn Thaler.

Eine hohe Standes Person zweyhundert Thaler.

Ausser dem ist auch an Victualien /
Leinen-Geräth und andern zur Haus-
haltung und Auferziehung der armen
Waisen nöthigen Dingen von Christe-
lichen Herzen einiger Beytrag gesche-
hen / zum Exempel:

Ein guter Freund in Halle verehrte ein
Stück Salz nebst fünf Thalern an
Gelde.

Ein ander guter Freund in Halle ein
Stück Salz.

Ein guter Freund einen Sack voll Fe-
dern etwa von einem halben Centner.

Ein guter Freund einen Sack voll Erbs-
en.

Ein guter Freund zwölf Scheffel Korn.

Ein guter Freund gegen Weynachten
1696. Fleisch und andere Victualien.

Eine Weliche Frau um's eben dieselbe
Zeit

Zeit Mützen und Schürzen für alle
Mägdelein / und Halbtücher für alle
Knaben.

Eine andere Adelige Frau ein Schock
Leinwand.

Eine andere Adelige Frau ein Schock
Leinwand.

Eine andere Adelige Frau ein Schock
Leinwand.

Ein ausländischer Kauffmann einige
Keste von unterschiedlichen Stücken
Tuchs.

Eine andere Person ein Stück grünen
Kasch zu Schürzen.

Einige auswärtige Personen einen
Sack voll Leinwand.

Ein guter Freund verehrte funffzig
Exemplaria des neuen Testaments.

Ein Buchführer hat zum Wärsen-
Hause destiniret funffzig Exemplaria
von Johann Arnds wahrem Christen-
thum / so er ihm aufleget.

eine

Eine Adelige Frau drey Schock Bett-
Drillich.

Einer von Adel ein Faßgen Del / so
jährlich versprochen worden.

Schluß = Gebeth.

Deiliger ewiger Vater! dir sey
Lob / Ehr und Dank gesagt
für alles / was du gewircket hast.
Du bist selbst die Liebe / und hast Ge-
fallen an der Liebe / und wer in der
Liebe bleibet / der bleibet in dir und
du in ihm. Du thust grosse Dinge
an allen Enden wie von Alters her
also auch noch / und bleibest unver-
änderlich. Deine Werke sind lob-
lich / und wer ihr achtet / hat eitel Lust
daran. Deine Vorsorge ist allezeit
voller Wunder / und wer daran
gläubet / wird nimmer zu schanden.
Du lässest dich Vater nennen / und
bists in der Wahrheit / und aus dei-
ner

ner Quelle fließet alle Vater- und Mutter-Liebe. Wer von Vater und Mutter verlassen wird / den nimmst du auf / und lässest kein Gutes mangeln denen / die von Herzen auf deine Güte hoffen. Du erhöhest Gebet / darinn kömmt alles Fleisch zu dir. Du thust mehr als deine Kinder bitten oder gedenden / denn du hast Mitleyden mit ihrer Schwachheit / und lockest sie durch Wohlthun / daß sie glauben sollen / du seyst ihr rechter Vater / und sie deine rechte Kinder / auf daß sie getrost und mit aller Zuversicht dich bitten / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Du wirst nicht geringer im Erbarmen / sondern / wenn du anfängest zu segnen / so ist des Segens kein Ende. Ergleiche deine herrliche Krafft und Väterliche Versorgung / Liebe und Barmherzigkeit /

zigkeit/hast du auch in diesem Werck
erzeiget. Es ist dein Werck / und
nicht mein / noch einiges andern
Menschen. So jemand einigen
Ruhm daran nehmen wolte / der
würde dich der Ehre / die dir allein
gebühret/berauben. Es versuche
es / wer da glaubet / daß es Men-
schen Werck sey/ durch seine Krafft
nachzuthun. Du wirst ihm zeigen/
wie er ohne deine Hand nichts ver-
möge. Wenn der Mangel da ist/
und bey Menschen weder Raht noch
Hülffe ist/so wird er verzagen/ und
wenn er die wüßten Wege finden
wird / dadurch der Glaube gehen-
muß / so wird er erschrecken / und
die unvermuthetenBeschwerungen
werden ihm den gesuchten Ruhm
vertreiben. Wer es aber in deinen
Nahmen wagen wird/und sich dein
Erbarmen zu innigem Mitlienden
gegen

gegen die Elenden wird reizen lassen / und mit Glauben und Liebe / die du selbst gewircket / ihre Dürffigkeit umarmet / dem wird es gelingen zur rechten Zeit. Nach Menschlicher Klugheit hätte ich viel Ursachen gehabt / dieses dein Werck für Menschen zu verbergen. Ich gedachte aber an das Wort : Lobet „und dancket ihr GOTT von „Himmel bey jederman / daß er „euch solche Gnade erzeiget hat. „Der Könige und Fürsten Raht „und Heimlichkeit soll man verschweigen / aber Gottes Werck „soll man herrlich preisen und offenbahren. HErr / erbarme dich derer / die deine erbarmende Liebe in ihrer Seele haben wirken lassen sich der Armen zu erbarmen. Die reichlich gesaet haben / die laß im Segen

Seegen erndten / wie du verheissen
 hast. Die auch nur ein Scherflein
 bengetragen haben / weil ihre Hand
 ein mehrers nicht vermocht / die
 wollest du nach dem Reichthum ih-
 res Glaubens ansehen / und die
 Aufrichtigkeit ihrer Liebe mit Gna-
 de und Barmherzigkeit ewiglich be-
 lohnen. Die ein wahres Verlan-
 gen gehabt / die Hand zu bieten / und
 kein äußerlich Vermögen dazu ge-
 funden / die wollest du nicht unbe-
 lohnet lassen für ihr Gebet und
 Flehen / in welchem sie dir das
 Werk anbefohlen. Sey aller Wohl-
 thäter Trost und Erquickung / und
 wenn sie in Noht seyn / oder auf ih-
 rem Siechbette / so laß sie wieder bei
 dir Mitleyden und Erbarmen fin-
 den. Zeige ihnen daß du nicht mü-
 de werdest / dich über sie zu erbar-
 men / und daß sie auch zu seiner Zeit
 erndten

erndten werden ohne aufhören/auf
 daß sie auch nicht matt noch müde
 werden/Liebe zu üben. Doch gieb
 ihnen allen ins Herz/sich auf äußer-
 liches Wohlthun nicht zu verlassen/
 sondern in dem rechtschaffenen Be-
 sen/das in Jesu ist/sich allezeit er-
 finden zu lassen. Erfülle sie inner-
 lich mit der Krafft deines Göttli-
 chen Lebens/damit sie äußerlich sol-
 che Frucht bringen/die ewig bleibe.
 Wende ihre Augen von der Eitel-
 keit/damit ihr Saame den sie aus-
 gestreuet/nicht vom Winde wegge-
 nommen werde. Gieb ihnen ein
 mitlendiges Herz gegen alle Noth-
 dürfftige/Wittwen und Waisen/
 auf daß ihr Gebet nicht durch an-
 derer Seuffzer verhindert werde
 zu dir zu kommen. Laß ihr Ver-
 mögen nicht mit unrechtem Guth
 vermenget seyn/dankt ihr Libriges
 nicht

nicht der Rost fresse. Verlasse die
 Thyrigen nimmwer mehr/ und laß ih-
 ren Saamen nicht nach Brod ge-
 hen. Gedенcke daran / daß sie die
 Hungrigen gespeiset / die Dürsten-
 den getränket / die Nackenden ge-
 kleidet haben. Laß sie nach deiner
 Verheißung alles hundertfältig
 wieder nehmen/ und dazu das ewi-
 ge Leben ererben. Laß dieses Gebet
 im ewigen Gedächtniß bey dir seyn
 für alle/ die ihr Herz aufgeschlossen
 haben/ und noch ferner aufschließen
 werden / sich des Wercks/ so in dei-
 nem Nahmen angefangen ist / mit
 Rath oder mit That/ oder mit Ge-
 bet für dir/ oder mit Fürsprache
 bey andern/ anzunehmen aus
 willigem Herken/ Amen.

Schul-

Schul-Ordnung

Für die Wänsen- und übrige
Schul-Kinder.

CAPUT. I.

Von dem wie es insgemein in
jeden Schulen zu halten.

I.

Was in allen Stunden zu tra-
ctiren/ und mit welchem Methodo
in jeder Stunde zu verfahren.

Die

Erste Frühe = Stunde.

§. I.



Die erste Früh = Stunde
ist von Ostern bis Mi-
chaelis zu halten von 7. bis
8. von Michaelis aber bis
Ostern

Ostern von 8. bis 9. Uhr. Daher denn die Kinder des Winters umb 11. Uhr / des Sommers aber umb 10. Uhr aus der Schule kommen.

§. II.

Die erste Frühe-Stunde ist allezeit so zu halten / daß darinnen (1.) ein Morgen-Gesang gesungen (2.) gebetet (3.) ein Capitel aus dem Neuen Testament gelesen / (4.) ein Hauptstück aus dem Catechismo repetirt wird.

§. III.

Die Morgen-Gesänge können folgende seyn : Wach auf mein Herz 2c. Gott des Himmels und der Erden 2c. Ich danck dir schon 2c. Aus meines Herzens-Grunde 2c. Für deinen Thron 2c. O heil Dreyfaltigkeit 2c Mit diesen und andern feinen Geist reichen Morgen-Liedern kan umbgewechselt werden. Des Sonnasbends aber / oder wann ein Feyer oder

Buß

Buß-Zag einfället / kan an stat des Mor-
gen-Liedes ein solches genommen werden /
daß sich auf die Zeit und Beschaffenheit
der Tage schicket.

§. IV.

Die Kinder sollen allezeit die Gesang-
Bücher mit in die Schule bringen / den
Gesang vorher alle aufschlagen / und al-
so aus dem Gesang-Buche singen / da-
mit sie sich nicht gewöhnen falsch zu sin-
gen.

§. V.

So soll auch allezeit mit Fleiß dar-
auf gesehen werden / daß die Kinder nicht
frech und unbescheiden in den Tag hin-
ein schreyen / sondern sollen fleißig erin-
nert werden / daß sie fein langsam / beschei-
dentlich / mit rechter Andacht / und als
für Gottes Angesicht singen / dabey
auch die Gelegenheit in acht zu nehmen /
ihnen kürzlich und einfältig (wenn der
Gesang ausgesungen) zu erklären / so
etwas

etwas Undeutliches in denen Gesängen vorkommt.

§. VI.

Es soll mit Fleiß dahin gesehen werden/ daß die Kinder die alten Gesänge D. Lutheri und anderer geistreichen Männern singen lernen/ auch sie mit der Zeit auswendig hersagen können; dabey soll aber auch nicht versäumt werden/ daß sie von neuen Liedern die geistreichsten und besten anstimmen lernen.

§. VII.

Das Gebet soll in dieser Ordnung verrichtet werden / (1.) der Morgens Segen/ (2.) das Vater Unser/ (3.) der Christliche Glaube ohne Auslegung/ (4.) ein Gebet aus Arnds Paradiesgärtlein/ (5.) Ehre sey GOTT dem Vater.

§. VIII.

Das Gebet soll einer von den Größern verrichten nach der Ordnung/ wie
d 2
sie

sie in der Schule sitzen/ und so/ daß sie
täglich abwechseln.

§. IX.

Damit das Kind/ so da betet/ von al-
len gesehen werden könne/ solles an einen
solchen Ort/ der dazu am geschicktesten
ist/ hintreten.

§. X.

Die übrigen sollen bey dem Gebet auf-
stehen/ doch ein jegliches an seinem Orte
bleiben/ und mit gefalteten Händen die
Worte sacht oder im Herzen allezeit nach-
sprechen/ auch vor oder unter dem Gebet
mehrmahls von dem Præceptore zur
Aufmerksamkeit und Andacht erwecket
werden.

§. XI.

Damit auch die Andacht bey den Kin-
dern desto mehr befördert werde/ soll ih-
nen die Allgegenwart Gottes / was
zu einem rechtschaffenen Gebet gehöre/
wie angenehm dem lieben GOTT ein
ernst-

ernstlich Gebet und wie ein grosser Breuel
ihm das Heydnische Mund-Geplapper
sey / nachdrücklich vorgestellet werden.
Damit sie auch in der That desto besser
sehen und hören / wie man mit Demuth
für G D I treten / und das Gebet mit
rechtem Ernst verrichten müsse / soll der
Præceptor je zuweilen / und zwar für-
nemlich / wenn besondere Zufälle oder in-
stehende Buß- und Bet-Tage / oder an-
dere Umstände der Zeit / oder auch der
Kinder Ungehorsam Gelegenheit geben
mehrern Ernst zu beweisen / selbst das Ge-
bet verrichten / stehend oder kniend / und so
wohl vorher die Kinder zur heyligen Uns-
dacht erwecken / als auch das Gebet auf
den Zustand der Kinder richten / und un-
ter dem Gebet sie allezeit in den Augen be-
halten / daß sie solches nicht zu einer Ge-
legenheit gebrauchen Muhtwillen zu treis-
ben.

§. XII.

Auch soll das Gebet von dem Kinde /
das dazu herfürtrit / mit lauter Stimme /
deutlicher Aussprache / langsam / mit ge-
falteten und erhabenen Händen / und
insgemein mit Christlichen und bescheide-
nen Geberden verrichtet werden / dabey
auch der Præceptor fleißig zu verhüten
hat / daß sich die Knaben keinen seltsamen
Thon / oder andere Ungeberde angeweh-
nen.

§. XIII.

Auch ist allezeit darauf wohl zusehen /
daß die Kinder einen rechten Verstand
von dem / was sie beten / haben mögen /
welcher ihnen in denen Stunden / da der
Catechismus tractiret wird / beyzubrin-
gen ist.

§. XIV.

Damit auch die Kinder selbst lernen
ihre Noht Gott vortragen / und nicht
an einem auswendig = gelerneten For-
mular

mular behangen bleiben/ sollen die Präceptores ihnen dazu Anleitung geben / und je zuweilen dem Kinde/so herfürtritt zu beten/ den Inhalt dessen/das gebetet werden sol/vorsagen/ und es mit seinen eigenen Worten beten heißen.

§. XV.

Wenn das Gebet auf oberwehnte Art verrichtet/ so sol dasselbe Kind/so das Gebet verrichtet hat/ ein Capitel aus dem neuen Testament lesen. Inzwischen sollen die übrigen Größern/welche lesen können/ in ihrem neuen Testament nachlesen. Umb deswillen auch nicht eher angefangen werden soll zu lesen/ biß die andern alle das Capitel aufgeschlagen haben/ daß sie zugleich anfangen können/ sachte nachzulesen/ und soll ein jeglicher ein Zeichen hinein legen/ damit das Aufsuchen keine Zeit verderbe.

§. XVI.

Umb die Aufmercksamkeit der Kinder

der zu prüfen / soll der Præceptor manch-
mahl eines aus der Ordnung aufruffen /
und solches etwa einen Versicul fortles-
sen lassen : Auch ist dienlich die Auf-
merksamkeit zu erwecken / daß das Ca-
pitel unter alle Kinder vertheilet werde /
also daß jedes einen oder zwey Versicul
auf einmahl lese / dazu denn der Præce-
ptor bald dieses bald jenes aufruffen
soll.

§. XVII.

Wenn das Capitel verlesen / soll der
Præceptor ein und andern Usum Pra-
cticum denen Kindern kürzlich ein-
schärffen / auch mag ein und ander Kind
gefraget werden / was es aus dem Capitel
zu seiner Erbauung behalten / und wie es
sich daraus bessern wolle / doch alles kürz-
lich und so viel die Zeit leidet.

§. XVIII.

Endlich ist noch in der ersten Frühes-
Stunde ein Hauptstück aus dem Cate-
chismo

chismo zuwiederholen. Dazu soll nun ein anderes Kind / gleichfals nach der Ordnung / und mit täglicher Abwechse- lung an eben denselben Ort / wo das Gebet verrichtet worden / hintreten / und das Hauptstück mit Frag und Ant- wort deutlich / langsam / und ohne einen affectirten Thon recitiren / dabey die Ubrigen wiederum aufstehen / und es sachte / oder in ihrem Herzen nachspre- chen sollen / und sind zur Aufmerksam- keit von dem Præceptore fleißig zu erin- nern.

§. XIX.

Die fünff Hauptstücke werden also in den fünff ersten Tagen der Woche / und die Fragstücke am Sonnabend re- citiret.

§. XX.

Die erste Stunde soll denn der Prä- ceptor mit einer kurzen Ermahnung beschließen / und die Kinder erinnern / daß

sie nun des ganzen Tages sein Gott für
Augen haben / sich für Sünden hüten /
ihren Eltern und Præceptoribus gehor-
sam seyn / und allen Fleiß in Erlernung
dessen / was ihnen vorgegeben wird / be-
weisen sollen.

Die Anderere Früh-Stunde.

§. I

Dieselbe wird / weil die Kinder unter-
schiedliche Lectiones darin haben / also
vertheilet: Die erste halbe Stunde wird
das Lesen mit den Kleinern vorgenom-
men. Deren sind drey Classes (1.) die
die Buchstaben kennen lernen / (2.) die
das Buchstabiren (3.) die das Lesen ler-
nen. Erstlich giebt er denen / die das
Buchstabiren können / eine Lection
auf / daß sie sich heimlich darauf gefast
halten / und mitlerweile sich ohne grosses
Gemurmel in aller Stille dazu præpa-
riren /

riren/ biß er mit den übrigen Classen fertig sey. Denn nimmet er die Allerkleinsten/ die die Buchstaben noch nicht fertig können/ zugleich vor/ führet sie an die Taffel/ an welcher die Buchstaben groß und deutlich gemahlet sind/ zeigt ihnen allen zugleich in aller Freundlichkeit mit dem Stabe die Buchstaben/ nennet sie/ und läßt sie die Kinder nachsprechen; welche dann dahin anzuhalten/ daß sie mit unverwandten Augen auf die Taffel sehen/ nachmahls den auf der Taffel gezeichneten Buchstaben im ABC-Buch suchen/ und nicht inzwischen andere Dinge mit den Händen/ oder wie es sonst geschehen kan/ vornehmen. Dabey denn der Præceptor fürnehmlich auf die noch ganz Unwissende zusehen hat/ daß er dieselben für allen andern den Buchstaben nachsprechen lasse/ damit sie nicht zurück bleiben.

Schema der Taffel/

In welcher die Kinder im Lesen unterrichtet werden.

A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S T
U V W X Y Z.

aa bb cc chch cfcf dd ee ff
fff fift flfl gg hh ii kkk lll
mmm nnn ooo pppp qqq rrr
sssss ss ss sttt tt tt uuu vvv
www xx yy z.

ä ö ü ë ñ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0.

IV XLCDM = ; : ? !

ABCDEFGHIKLMNO
PQRSTUVWXYZ.

abcdefghijklmnopqrsssttu
wxyzzzz.

Lasset

Lasset die Kindlein zu mir kommen 2c.

Ab	eb	ib	ob	ub
Ba	be	bi	bo	bu
Ca	ce	ci	co	cu
Da	de	di	do	du
Fa	fe	fi	fo	fu
Ga	ge	gi	go	gu
Ha	he	hi	ho	hu
Ja	je	ji	jo	ju
Ka	ke	ki	ko	ku
La	le	li	lo	lu
Ma	me	mi	mo	mu
Na	ne	ni	no	nu
Pa	pe	pi	po	pu
Qva	qve	qvi	qvo	qvu
Ra	re	ri	ro	ru
Sa	se	si	so	su
Ta	te	ti	to	tu
Va	ve	vi	vo	vu
Wa	we	wi	wo	wu
Xa	xe	xi	xu	xu
Za	ze	zi	zo	zu

Machet euch
her zu mir ihr
un-er-fahr-nen
und kom-met
zu mir in die
Schule / und
was euch feh-
let / das kön-net
ihr hie ler-nen.
Kauf-fet euch
Weiß = heit /
weil ihr sie oh-
ne Geld ha-ben
kön-net und er-
ge = bet eu-ren
Hals un-ter
ihr Joch / und
las-set euch zie-
hen / man fin-
det sie iht in die
Nä-he.

§. II.

Darauf nimmt er die andere Classe /
nehmlich derer / die da buchstabiren lernen /
auch zugleich vor / führet sie an die Taffel /
und procediret also / wie mit jenen / be-
siehlet indessen den Kleinsten / daß sie sich
in ihrem ABC-Buch umbsehen und stille
lesen.

§. III.

Wenn die / so buchstabiren an der Taf-
fel unterrichtet sind / und nun eine Reihe
buchstabiret haben / müssen sie auch das
ABC-Buch zur Hand nehmen / und
darin eben dieselbe Reihe buchstabiren /
da einem jeden der Præceptor zeigt /
wo er den Finger hinhalten muß / und
ihnen saget / daß keiner den Finger wei-
ter fortrücken soll / biß er es sage / und
denn sagt er ihnen vor a / b / ab / e / b / eb 2c.
welches sie ihm alle nachsprechen müs-
sen. Wenn dieses ein wenig in die
Übung gebracht / wird keiner versäümet
wer

werden: Und auf solche Weise müssen die Kinder/ nachdem sie das A/b/ ab buchstabiren gelernet/ auch das ganze ABC Buch durch buchstabiren / nemlich also / daß jedes in sein Buch sehe/ alle auf eben dasselbe Wort weisen/ und mit einander die Buchstaben hersagen/ und darauf die Sylbe aussprechen.

§. IV.

Wenn er mit diesen also fertig ist / wird die dritte Classe auch zugleich vorgenommen/ und denen/ die buchstabiren indessen etwas aufgegeben/ daran sie sich exerciren mögen/ oder befohlen / sachte zu wiederholen/ was sie buchstabiret haben/ und stille zu sitzen. Mit denen aber so lesen lernen/ wird es eben so gehalten / wie mit denen / die da buchstabiren / daß die Knaben den Finger oder die Griffel zugleich müssen halten auf das Wort / welches sie lesen sollen / solches zugleich miteinander deutlich aussprechen / und
den

den Finger zugleich weiter fortzucken /
und also ein Wort nach dem andern zu-
gleich lesen / welches durch eine fleißige
Aufsicht gar bald in Ordnung gebracht
werden kan / zu nicht geringem Vortheil
der Jugend.

§. V.

Das Lesen wird aus dem Catechismo
geübet / den die Kinder ohne dem lernen
müssen / und also schon durchs Lesen
selbst ihnen den Catechismus ein wenig
bekandt machen. Jedoch sollen sich die
Kinder erst daran exerciren / was in das
ABC-Buch aus dem Catechismo ge-
bracht ist / hernach mögen sie auch im Ca-
techismo selbst das Lesen üben / da die Syl-
laben nicht so deutlich von einander un-
terschieden sind.

§. VI.

Die Kinder sollen erst die Buchstas-
ben fertig kennen lernen / ehe sie zum
Buchstabiren gelassen werden / und sol-
len

len erst recht fertig buchstabiren können /
ehe sie zum Lesen kommen.

§. VII.

Das lateinische Lesen ist also zu tra-
etiren / daß / wenn die Knaben das Teut-
sche ABC recht können / ihnen auch so
fort das Lateinische ABC gezeiget / damit
wenn sie recht teutsch buchstabiren kön-
nen / sie auch lateinisch buchstabiren ler-
nen / und also auch mit dem Lesen / daß sie
immer eins erst recht lernen / ehe sie zum
andern schreiten / und doch keines zurück
gesetzt / oder doch weiter hinaus gesparet
werde.

§. VIII.

Kein Kind / das also fertig lesen kan /
soll länger bey solcher Classe bleiben / son-
dern sofort unter dieselben / die den Ca-
techismum und Psalm lernen / gethan
werden.

§. IX.

Man kan eine jede von diesen drey
Clas-

Esassen so vielmahl auffagen lassen / soviel die Zeit einer halben Stunde leiden wil / damit die Kinder desto mehr erwecket werden. Dieser Methodus kan / wenn die Zahl der Lesenden zu groß wird / nicht practiciret werden / da ein einziger Præceptor in einer halben Stunde den Kindern im Lesen kein Genügen thun kan: In solchem Fall aber muß die ganze Stunde zum Lesen angewendet werden.

S. X.

Unterdessn die Kleinern lesen / müssen die Größern das zu hause Selernete aus dem Catechismo repetiren (im Fall auch einige für das mahl den Catechismum schon wüßten / sollen sie in dieser halben Stunde die Sprüche / welche in der Catechisation vorkommen / wiederholen / und die neuen dazu lernen) die jesnigen Knaben aber / die den Catechismum ganz fertig wissen / und auf ihrer Eltern Begeh

Begehren zum Lateinischen sollen angewiesen werden/ können in der ersten halben Stunde das ihnen vom Præceptore Aufgegebene entweder aus dem Donat oder aus dem Vocabulario (welches sie doch zu hause vorher lernen müssen) repetiren / damit sie solches hernach in der andern halben Stunde oder nach Befinden in der folgende Stunde ansagen können.

§. XI.

Wenn denn die erste halbe Stunde auf oberwehnte Art geendet/ so wird mit den Größern der Catechismus tractiret; der Methodus bestehet (1.) in recitatione, (2.) in explicatione (3.) in applicatione.

§. XII.

Er läſſet (1.) die Kinder hersagen / was er ihnen zu hause auswendig zu lernen im Catechismo fürgegeben/ bey welchem Fürgeben doch dahin zu sehen/ daß
den

den Kindern aufs allereinfältigste vorher der Verstand einer jeden Lection beygebracht werde/ damit sie nicht bey dem Auswendiglernen entweder gar keinen oder einen verkehrten und ungereimten Verstand fassen. (2.) Zeiget er ihnen den einfältigen Verstand von einem jeglichen Worte des Catechismi/ damit die Kinder nicht ohne Verstand/ die Worte des Catechismi herplappern lernen/ dadurch sie wenig oder gar nichts gebessert wären. (3.) Zeiget er ihnen an/ wie sie sich das/ was sie gelernet/ und ihnen nun erklärt worden ist/ (1.) zu einem guten Glaubens Grund/ und (2.) zur Prüfung und Besserung ihres Lebens zu nütze machen sollen: Welches alles ihnen nicht durch eine lange Rede/ sondern durch eine einfältige Frage und Antwort bezubringen ist/ und zwar mit aller Liebe/ Sanftmuth und Freundlichkeit.

§. XIII.

Es sollen auch nicht allein die fünf Hauptstücke / sondern auch die Haus-
Tafel und Fragstücke / Morgen- und
Abend-Geegen / und die Tisch-Gebete
auf diese Weise mit dem Knaben tractiret
werden / daß sie solche deutlich hersagen /
recht verstehen / und zu ihrer Besserung
recht appliciren lernen.

§. XIV.

Unterdessen die Größern ihre Lectio-
nes aussagen / müssen die Kleinern ange-
halten werden / fleißig zu zuhören.

Die
Dritte Früh-Stunde.

§. I.

Diese wird / weil die Kinder unter-
schiedliche Lectiones haben / wieder so
vertheilet / daß in der ersten halben Stun-
de mit den Kleinern diejenigen Bibli-
schen Sprüche tractiret werden / welche

in

in denen täglichen Abend = Bet = Stunden von ihnen zu Behauptung und Erläuterung des Catechismi gefordert werden / welche denn umb deswillen wöchentlich vorher an die Hand gegeben werden.

§. II.

Solche Sprüche hat der Præceptor hac methodo mit ihnen zu treiben / daß er sie ihnen erstlich von Wort zu Wort vorsaget / und die Kinder zugleich solche bescheidenlich / und ohne grossen Geschrey nachsprechen lässet / biß sie den Spruch können / da er denn einen jeden nach der Reihe den Spruch sagen lässet. Als denn macht er ihnen den Spruch durch Fragen deutlich: **F. E.** Christus hat sich selbst für uns gegeben. **Fr:** Wer hat sich selbst für uns gegeben? **Antw.** Christus hat sich selbst für uns gegeben. **Fr:** Für wen hat er sich gegeben? **Antw.** Für uns hat er sich gegeben. **Fr:**

Fr: Was hat er für uns gethan? Antw.
 Er hat sich für uns gegeben. Fr: Was
 hat er für uns gegeben? Antw. Sich
 selbst hat er für uns gegeben. Wann
 dann den Kindern auf diese Weise der
 Verstand eines Spruchs beygebracht
 ist/ so hat er sich auch mit einigen Wor-
 ten/ welches auch füglich durch Frag
 und Antwort geschehen kan/ zur Appli-
 cation des Spruchs zu erwecken. Z. E.
 Wer hat sich denn nun für euch gegeben?
 Christus. Für wen hat er sich gegeben?
 Für uns (für mich.) Sollen wir denn
 nicht einen solchen lieben Heyland lieb
 haben/ der sich selbst für uns gegeben
 hat? Antw. Ja. u. s. f. Diesen Metho-
 dum durch Frag und Antwort den Kin-
 dern etwas beyzubringen / müssen ihnen
 die Præceptores für allen Dingen re-
 commendiret seyn lassen/ nicht allein /
 dieweil ihnen dadurch eine Sache / und
 dero Verstand am besten imprimiret
 wird.

wird / sondern auch / weil dadurch ihre
sonst fladderhaffte Gemühter fein ge-
samlet / und in der Aufmerckſamkeit er-
halten werden / da ihnen ſonſt faſt alles
verdrießlich wird.

§. III.

Die Sprüche / welche die Kleinern /
ſo zu dieſer Claſſe gehören / lernen / ſollen
in ein beſonder Buch von dem Præce-
ptore verzeichnet / und / wenn ein jegliches
gelernt / auf den Rand dabey geſchrieben
werden. Welches Buch denn der Præ-
ceptor in ſeine Verwahrung zu nehmen /
und im Examine, oder wenn ſonſt dar-
nach gefragt wird / fürzuzeigen hat / da-
mit man allezeit den Fleiß des Præcepto-
ris und der Kinder daraus ſehen / die Kin-
der daraus examiniren / und / daß ſie
nicht vergeſſen / was ſie einmahl gelernt /
verhüten könne.

§. IV.

Unterdeſſen / daß die Kleinern den
Spruch

Spruch lernen/ sollen die Größern das was sie zu hause entweder aus den Psalmen Davids gelernet / oder das Evangelium und Epistel nach dem Unterscheid der Tage repetiren. So auch einige von denen/ die das Lateinische lernen / fleißig zu hause ihren Psalm oder Evangelium gelernet / können sie diese Zeit anwenden zur Erlernung des Lateinischen / welches sie auch vor sich in der Stille thun müssen / damit die andern Kinder dadurch nicht verhindert werden.

S. V.

Wenn die halbe Stunde mit den Kleinern hingebracht/ müssen die Größern recitiren/ was sie zu hause gelernet/ und in der halben Stunderepetiret haben/ und zwar werden mit ihnen tractiret des Montags/ Dinstags und Mittwochs die Psalmen Davids/ da die kürzesten und leichtesten auszulesen sind/ am

am Donnerstag / Freytag und Sonn-
 abend die Evangelia und Episteln. Fal-
 len Fest-Tage ein / so können auch von
 den ersten Tagen in der Wochen einige
 zu Erlernung der Evangelien und Epi-
 steln angewendet werden / welche denn
 die Kinder aus ihrem neuen Testament
 lernen können / und werden dieselben
 gleichwie auch die Psalmen aufgegeben/
 daß sie solche daheim auswendig lernen/
 und in der Schulen recitiren. Worauf
 der Præceptor ihnen solche einfältig
 und deutlich durch Frag und Antwort
 zu expliciren / und zur erbaulichen Ap-
 plication Anlaß zu geben hat. Wie
 solches auch oben vom Catechismo erin-
 nert ist. Es haben aber die Præcepto-
 res vernünftiglich dahin zu sehen / daß
 sie weder die Kinder zu Hause faulenz-
 lassen / noch ihnen durch allzuvielen Auf-
 geben zu harte fallen.

Gleichwie nun mit dem Gebet angefangen worden ist / so soll auch mit dem Gebet wieder geschlossen werden. Ein wenig vor dem Schlage soll dasjenige Kind / so das Gebet bey angehender Schule verrichtet / wieder an denselben Ort treten / und ein Gebet / fürnehmlich ein Dancß-Gebet aus Johann Urnds Paradeiß - Gärtlein mit deutlicher Stimme und langsam lesen / darauf das Vater Unser sprechen / und Ehre sey Gott dem Vater ꝛc. dabey denn die übrigen Kinder aufstehen / und von dem Præceptore zur Aufmerksamkeit fleissig ermahnet werden sollen. Endlich wird noch ein kurzer Lob-Gesang hinzugehan / als : Nun dancet alle Gott ꝛc. Täglich Herr Gott wir loben dich ꝛc. Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß ꝛc. Sey Lob und Preiß mit Ehren ꝛc. Laß uns in deiner Liebe ꝛc. O Vater aller Froms

Frommen 2c. Ist es umb Wehnachten/
Ostern/Pfingsten/in der Fasten Zeit 2c.
kanein kurtz Lied genommen werden / so
sich auf die Zeit schicket. Darauf glee-
bet der Præceptor den Kleinern Urlaub
wegzugehen / mit einer ernstlichen Ver-
mahnung / daß sie ohne Geschrey und
andern Muhtwillen heimgehen / und
sich zu hause sein stille und gehorsam bey
ihren Eltern verhalten sollen. Die
Größern aber bleiben und præpariren
sich zum Schreiben / welches mit ihnen
insonderheit in der folgenden Stunde
tractiret wird.

Die Schreib-Stunde.

§. I.

Diejenigen / so das Schreiben lernen
sind in drey Classes einzutheilen (1.) derer /
welche Buchstaben sollen schreiben
lernen / (2.) derer / welche Syllaben und
Wör.

Wörter / und (3.) derer / die eine völlige
Vorschrift nachschreiben sollen.

§. II.

Die erste Classe ist also anzuführen /
daß der Præceptor die Grund-Striche /
daraus alle Buchstaben entstehen / in
ihre Schreib-Bücher schreibt / (und
zwar einigemahl mit grüner oder rother
Tinte) welche die Kinder nur mit
schwarzer Tinte überstreichen / dadurch
sie ohne alle Mühe die Striche lernen.
Wenn sie darinnen ein wenig geübt /
müssen sie auch selbst die Striche / und
nachgehends auch ganze Buchstaben
machen / und werden ihnen dieselben nur
an der Seiten mit schwarzer Tinte vor-
geschrieben.

§. III.

Erstlich sollen allezeit die leichtesten
Buchstaben geschrieben und darauf ge-
zeigt werden / wie immer einer aus dem
andern fließe / als : i u n m z dadurch die

Kinder nicht allein leichte schreiben lernen / sondern auch ein rechtes Fundament des Schreibens überkommen.

§. IV.

Die andere Classe soll also angeführt werden / daß ihnen einzelne Worte / so man offte braucht / und die den Kindern im Nachschreiben am leichtesten fallen / vorgeschrieben werden. Die Bücher soll ihnen der Præceptor in octavo machen / daß die Zeilen nicht zu lang werden / und vorn an der Zeile wird die Sylbe oder das Wort vorgeschrieben.

§. V.

Die dritte Classe ist also anzuführen:
(1.) Soll einem jeden seine eigene / und dem Inhalt nach von den andern unterschiedene Vorschrift gegeben werden. (2.) Soll ein Kind seine Vorschrift nicht länger behalten denn vier Wochen; denn / wenn sie die Vorschrift aus-

auswendig können / so geben sie nicht mehr auch auf die Züge der Buchstaben.

(3.) Eben dieselbe Vorschriften können Wechsels-Weise unter die Kinder vertheilet werden, damit der Præceptor nicht immer neue Vorschriften schreiben müsse: Doch wenn die Vorschriften allzuschmuckig von den Kindern gemacht seyn / soll der Præceptor eine neue schreiben / und die alte weghun.

(4.) Solche Vorschriften können seyn Biblische Sprüche / kurze teutsche Brieffe / Quitanzen / Obligationen u. wie dergleichen schon in gedruckten Büchern enthalten sind.

§. VI.

Mit dem lateinischen Schreiben soll es also gehalten werden / wie mit dem teutschen Schreiben. Wenn die Kinder die teutschen Buchstaben ziemlich schreiben können / müssen sie auch die lateinischen schreiben lernen. Wenn sie

teutsche Syllaben und Wörter schreiben können / sollen ihnen auch lateinische Wörter und Sylben vorgeschrieben werden. Wenn sie eine Vorschrift kriegen / werden ein paar Zeilen lateinischer Schrift darunter gesetzt.

§. VII.

Die Kinder sollen ihre Schreib-Bücher nicht wegwerffen / sondern / wenn eines voll geschrieben ist / dem Præptori solches überantworten / daß sie im Examine bey der Hand seyn / und sie auf Erfordern dieselben vorzeigen können.

§. VIII.

Sobald ein jedes Kind eine halbe oder zum höchsten eine ganze Seite geschrieben / muß der Præceptor alles sehr genau in der Kinder Gegenwart durchsehen / und so wohl die Buchstaben / welche nicht nach allen Zügen getroffen sind / als auch die ganzen Wörter corrigiren / unter

unterdessen aber / daß die Kinder schreiben / muß der Præceptor acht haben / daß sie sich in rechter Positur setzen / die Feder ordentlich halten / gerade schreiben / die Buchstaben recht an einander fügen / und dergleichen ; Er muß ihnen auch bald diesen bald einen andern Vorthail / dessen sie sich nützlich bedienen können / zeigen. So sollen auch die Kinder allezeit den Tag dabey schreiben / so oft sie ihre Vorschrift geschrieben / damit man ihren und der Præceptorum Fleiß daraus im Examine erkennen möge. Hierbey aber ist darauf zusehen / daß die Kinder so wohl fleißig seyn / als auch nicht aus Gewohnheit die Seiten nur voll schmieren / und gedenden / es liege daran / daß sie viel Seiten geschrieben / sondern es muß ihnen gezeigt werden / es sey viel besser / wenn sie eine Zeile mit Fleiß gemacht / als eine ganze Seite ohne Nachdenken geschrieben hätten.

§. IX.

Der Præceptor soll allezeit nicht allein die Buchstaben / Syllaben oder Wörter den Kindern vorschreiben / und sie von denselben nachmahlen lassen / sondern soll sie auch dazu anweisen / daß sie recht lesen lernen / was sie schreiben / und wenn er einem eine neue Vorschrift giebet / soll er sich erst die Vorschrift von den Kindern vorlesen lassen.

§. X.

Auch soll man darauf sehen / daß diejenige Knaben / welche auf ein Handwerk sollen gethan werden / in dem letzten halben Jahr / da sie noch in die Schule gehen / das Schreiben so wohl in der Schule / als auch zu Hause fleißig üben / damit sie zu einer rechten beständigen Hand kommen.

§. XI.

Auch hat der Præceptor die Größern mit Fleiß dahin anzuführen / daß sie nicht

nicht allein ihre Vorschrift / sondern auch allerley andere Hände lesen lernen / und ihnen deswegen mancherley auch zuweilen unleserliche Schrift vorlegen / doch / daß darinnen nichts unanständiges oder ärgerliches enthalten sey.

§. XII.

Weil es auch eine nöthige Sache ist / daß ein jeglicher einen teutschen Brieff / und was sonst in dem Menschlichen Leben einem jeden vorzufallen pfleget / aufzusehen wisse / sollen die größern Kinder auch dazu angewiesen werden / und zwar also / daß erstlich solche Vorschriften / die dazu dienlich / wie oben erwehnet / gegeben werden ; Zum andern / daß denen / die nun schon ohne Vorschrift schreiben können / eine Materie aufgegeben werden / welche sie daheim elaboriren / und in der Schule aufweisen / welches ihnen denn der Præceptor corrigiren / und / wenn es corrigiret ist / noch einmahl ihnen

6

nen

nen abschreiben lassen soll. Wie denn ohne dem nicht alles Schreiben in der Schule allein geschehen muß / sondern auch den Kindern zu hause etwas zu schreiben kan aufgegeben werden.

Die
Erste Nachmittags=
Stunde.

§. I.

Erstlich tritt das Kind / so vor Mittags das Gebet verrichtet / wieder an denselben Ort / betet ein Gebet aus Arnds Paradiesß. Gärtlein / das Vater Unser / den Glauben / und Ehre sey Gott dem Vater ꝛc. dabey die übrigen Kinder aufstehen / und zur Aufmerksamkeit und Andacht von dem Præceptore fleißig erwecket werden sollen. Darauf wird ein Capittel von eben demselbigen Kinde aus dem neuen Testam. gelese

gelesen / damit es gleich also gehalten
wird / wie frühe / jedoch kan das Kind
auch zum öfftern ein Capittel aus dem
Alten Testament lesen / welches die an-
dern mit Aufmerksamkeith anhören sol-
len.

§. II.

Insgemein hat der Præceptor bey
dem Bibel = Lesen dahin zusehen / daß er
denen Kindern eine rechte Hochhaltung
des theuren Wortes Gottes einpflan-
ze / ihnen ihre Pflicht nachdrücklich für-
halte / daß sie also glauben / und ihr Le-
ben also anstellen müssen / wie es Gott
in seinem heiligen Wort erfordert / wenn
sie anders Kinder Gottes heißen wol-
len / und daß sie Gottes Wort Lebens-
lang für ihren größten Schatz halten
sollen / hat ihnen auch den Inhalt eines
jeglichen Biblischen Buchs / das geles-
en wird / beyzubringen / wie auch die Ein-
theilung

theilung der Bücher altes und neues Testaments öffters zu zeigen.

§. III.

Nach verlesenen Capittel und kurzer Application desselben wird des Montags / Dienstags / Donnerstags und Frentags die Arithmetica, des Mittwochs und Sonnabends aber Musica tractiret / darneben mit den Kleinen / so viel sich thun lässet / das Lesen getrieben.

§. IV.

Mit der Arithmetica soll es auf folgende Weise gehalten werden / und sind alle Kinder / die fertig lesen können / dazu anzuführen.

§. V.

Es werden nach der Kinder unterschiedenen Profectibus in Arithmetica gewisse Classes gemacht / damit er eine Classe nach der andern / und zwar allezeit die am wenigsten können zu erst vornehme / und hat er nur dahin zusehen /
daß

daß sie das Numeriren / die 4. Species
und die Regulam de Tri recht fertig ler-
nen / von den Brüchen aber zum wenig-
sten so viel Verstand kriegen / daß sie
wissen / was ein jeder gelte.

§. VI.

Der Præceptor soll sich auch an das
Rechen-Buch halten / welches zu dem
Ende in der Schule beygehalten wird/
dazu man vorihm Habelii Practicam
erwehlet.

§. VII.

Es soll aber allemahl von Exempeln
und nicht von Lehr-Sätzen anfangen/
damit es die Kinder desto leichter fassen.
Er muß aber auch den Grund davon sa-
gen / jedoch so einfältig und leicht als er
kan.

§. VIII.

Er soll zu keinem andern Lehr-Satz
schreiten / biß die Kinder durch viele
Übungen einen erst recht inne haben.

§. IX.

§. IX.

Alle Exempla müssen erst von dem Præceptore an der Taffel vorgemacht und dabey gezeiget werden / warum man es so und so mache / daß es die Kinder recht verstehen können. Darnach muß sie einer nach dem andern nach machen / und Rechenschafft geben / warum er diese oder jene Numern so und nicht anders setze.

§. X.

Die Kinder seyn nicht mit grossen Exemp In zu beschweren / die im gemeinen Leben nicht vorkommen / sondern es sollen ihnen nur kleine Exempel gegeben werden / die sich meistens nur auf hundert oder tausend erstrecken / dergleichen viel leichter zu begreifen : Doch müssen sie im Numeriren recht geübet werden.

§. XI.

Also muß man die Exempel / so viel auch
müß

müglich / von bekandten Sachen nehmen / damit die Kinder selbst Lust darzu kriegen / und soll allezeit ein Casus formiret werden. E. g. bey dem Addiren⁸ dabey wird gemeldet / wenn einer 3. Thl. hätte und kriegte 5. Thl. dazu / wie viel wäre das zusammen ? Resp. 8. Thal. Und also auch im Subtrahiren. Bey dem Multipliciren und Dividiren kan man alsobald solche Exempla der Regulæ de Tri formiren / in welchen der erste und dritte Satz ein eins ist.

§. XII.

Kein Discipul soll vorbeÿ gegangen werden / sondern sie sollen alle nach der Ordnung ein Exempel elaboriren / auch mögen eben dasselbe Exempel wohl zweÿ / drey oder viere nacheinander machen.

§. XIII.

Die Discipuli müssen Freÿheit haben /

ben / ihre Dubia vorzubringen / weil sie nicht alles gleich fassen können / und der Præceptor muß ihre Dubia mit Gedult anhören / und sie mit Sanfftmuht unterweisen / doch nicht mehr als eines allezeit reden lassen / und / wenn solchem sein Zweifel benommen / auch eines andern hören.

§. XIV.

Der Præceptor soll auch zum öfftern die Kinder zur Aufmerksamkeithit ermahnen / und ihnen vorstellen / was das Rechnen vor grossen Nutzen in Menschlichem Leben hat. Zur Erweckung der Aufmerksamkeithit der Kinder dienet nicht wenig / wenn ihnen alles mit rechter Munterkeit des Docentis beygebracht wird / sie auch in rechter Ordnung für die Taffel gestellet werden / daß sie nicht hin- und herlauffen können. Nach der Lection sind sie zu ermahnen / was sie gelernet / auch zu hause zu üben.

§. XV.

§. XV.

Des Mitwochs und Sonnabends wird in der ersten Nachmittags-Stunde die Musica getrieben / und zwar mit den Mädchen nur also / daß mit ihnen die gewöhnliche Kirchen-Gesänge fein langsam und andächtiglich gesungen werden / da denn drauf gesehen wird / daß sie beydes die Worte und die Melodeyen der Lieder recht fassen / und so viel in der Kürze geschehen kan / auch vom rechten Verstande derselben unterrichtet werden. In den Knaben-Schulen aber werden auch die Principia der Figural-Music gelehret / und zwar nach folgender Methode, welche ein Music - Erfahrner an die Hand gegeben hat.

§. XVI.

Der Præceptor soll die Knaben an die Taffel führen / und in solcher Ordnung stellen / daß er die Kleinen voran / und die Größern hinter dieselben treten lasse /

lasse / damit sie alle über einander hersehen können. Doch soll er dabey insonderheit diejenigen / so ein blödes Gesicht haben / observiren / daß er solchen für allen andern einen solchen Platz anweise / von welchem ihr Gesichte die Noten an der Taffel erreichen könne.

§. XVII.

Was der Præceptor die Knaben will singen lassen / soll er vor der Informations-Stunde an die Taffel schreiben / damit nicht über dem Anschreiben / so er solch s in der Singe-Stunde erst thun wolte / die Zeit ohne Nutzen der Knaben verstreiche / oder sie indessen gar unkrüß Geschwäg und Gauckeleyen hinter des Præceptoris Rücken vornehmen. Auch soll er die Noten in solcher Gröſſe anschreiben / daß sie allen / auch denen / so etwas fern davon zu stehen kommen / klar und deutlich in die Augen fallen.

§. XVIII.

§. XVIII.

Die Principia der Music soll der
Præceptor denen Knaben aufs kürzeste
und einfältigste / und zwar im Anfange
nur das allernöthtigste beybringen / und
darauf sofort zur Übung des Singens
schreiten / und sie damit fleißig unterhal-
ten / so werden sie in kurzer Zeit einige
Lieder singen lernen / und dadurch / in-
dem sie den Nutzen der Singe Kunst
gewahr werden / sich leicht erwecken las-
sen / daß sie die übrigen Principia (die
doch aber auch in möglichster Kürze sol-
len vorgetragen werden) mit Lust vol-
lend erlernen. Also soll er anfangs nur
die Claves ihnen bekandt machen / und
daben zeigen / wie solche durch die Spatia
und Linien auf und nieder steigen / (sol-
ches kan in einer halben viertel Stunde
gehehen) darauf soll er alsobald die
Claves mit ihnen auf und nieder singen /
ohne grossen Intervallen / also / daß er
auch

auch nicht einmahl eine Terz fürkommen lasse / sondern sie fürs erste nur einzältig von Stufe zu Stufe führe / und dasselbe so lange continuire / biß sie ein jeder insonderheit (zu welchem Ende er sie denn nach und nach / je zuweilen einen allein muß singen lassen) die Stimme aus einem Thon in den andern accurat fortsetzen können / also / daß sie nicht umb einen halben Thon zu kurz oder zu weit schreiten / auch die Claves alle wohl zu nennen wissen. Dieses soll die erste Übung seyn / welche / damit sie ihnen um so viel leichter vorkomme / soll er die Buchstaben c. d. zc. über die Noten schreiben / auch nur einerley Art der Noten gebrauchen / und mit keinem Worte gedencken / daß mehr Figuren der Noten in Singen vorkommen werden.

§. XIX.

Daß die Knaben den Klang eines jeden Thons accurat erlernen mögen /
dazu

dazu wird nicht wenig beförderlich seyn/
wenn der Præceptor eine Flöte / so die
Tonos recht und wohl exprimiret/
oder eine wohlgestimte Harffe oder an-
der hellklingendes Instrument in der
Singe = Stunde mit gebrauchet; / also
daß er die Claves auf einem der gemeld-
ten Instrumenten langsam und vers-
nehmlich erklingen lasse / und darauf
dieselben mit den Knaben wieder singe.
Solches kan er in jeder Stunde etliche
mahl thun / und also mit singen und
pfeiffen oder spielen abwechseln.

§. XX.

So soll auch der Præceptor denen
Knaben / nachdem sie ein paar Stun-
den die Claves vorerwehnter masse ge-
sungen / alsobald zeigen / wie sie einen
Text unter die Noten legen sollen / da-
mit sie bald innen werden / worauf es
mit der Erlernung und Singung der
Noten angesehen. Ob denn nun gleich

di

die Clavēs, in deren Absingung sie sich alsdenn noch üben/ keine Melodey eines Liedes abgeben/ so soll er sich doch solches nicht irren lassen/ sondern ihnen dessen ungeachtet etliche Worte so sich einiger massen dazu reimen wollen/ darunter schreiben.



Aus der Tieffen ruffich **HERR** zu dir/neige deine Ohren her zu mir.

Wenn er sie also bald die Claves bald den Text singen lässet / werden sie auch nicht so leicht müde und überdrüssig werden/ als sonst leicht geschiehet/ wenn sie nichts anders als die Claves continuirlich lassen müssen.

§. XXI,

Wenn der Præceptor befindet/ daß die Knaben durch solche Übungen die
Thone

Thone accurat erlernet/als denn soll er
 sie erst die Semitonia lehren/und darin
 ein wenig üben/bald darauf ihnen auch
 die Intervallen bekand machen/ doch
 bey diesem letzteren mehr nicht thun/als
 daß er ihnen nur die unterschiedenen Ar-
 ten derselben weise / und sie lehren nen-
 nen. Da er denn wohl bey denen ge-
 bräuchlichen lateinischen Nahmen z. e.
 Terz / Quarte / Quinte &c. bleiben kan /
 doch aber soll er sie zugleich lehren/was
 die Wörter auf teutsch heißen/und war-
 umb ein jedes Intervallum mit einem
 solchen besondern Nahmen benennet
 werde. Hieben aber soll ers dann für
 das mahl in dem Unterricht von Inter-
 vallen bewenden lassen / und sie nicht
 länger dabey aufhalten/ in Meynung/
 daß er sie darin so lange üben wolle/bis
 sie alle Intervallen fertig treffen können/
 [denn das möchte zu lange auch denen
 Knaben zu verdrießlich werden.] sondern
 f
 soll

soll nun bald zur Sache selbst schreiten/
und eine ihnen allen wohlbekandte Me-
lodey eines Kirchen-Gesanges mit der
einen ihnen schon bekandten Art von
Noten an die Taffel schreiben/und dies
selbe mit ihnen singen/damit sie sofort
den Usum der Noten sehen/auch in der
Absingung einer solchen schon bekand-
ten Melodey ein besser Judicium von
den Intervallen fassen. Mit solchen
schon bekandten Melodeyen soll er sie
eine zeitlang üben/ also/ Daß er alle
Stunden/oder nach befinden alle zwey
Stunden eine neue anschreibe. Darü-
ber werden sie allgemach eine Gewohn-
heit kriegen in den Intervallen/ Daß sie
einige derselben treffen/und sodann soll
er ihnen auch unbekandte Melodeyen
von Kirchen-Liedern vorschreiben (doch
aber auch noch mit einerley Art Noten)
und sie darinne üben. Und biß dahin
soll er trachten alle und jede Knaben zu
brins

bringen/damit sie zum wenigsten so viel Nutzen von den Sing Stunden haben daß sie in ihrem ganzen Leben / wenn ihnen ein Lied fürkommet/dessen Melodien sie nicht können / aus denen über dasselbe gesetzten Noten (wie denn solche in vielen Gesang-Büchern zu finden) sich helfen / und die Melodien erlernen können.

§. XXII.

Diesenigen Knaben aber/so ein feitt Naturel zum Singen haben/und eine gute Zeit bey der Singe-Stunde gelassen werden/sollen weiter hinein geführt / und in einer besondern Classe unterrichtet werden. Da soll ihnen denn der Praeceptor die unterschiedene Arten der Noten sambt denen Pausen bekand machen / und sie lehren einer jeden Note ihr rechtes Tempo zu geben/und nach dem Tact zu singen. Auch soll er sodann ihre Stimmen untersuchen/und sie nach

derselben in zwey Classen theilen/die eine der Discantisten/die andere der Altisten/und beyderseits in seinen geistlichen Arien üben/von welchen er dann sowol die Alt-als Discant-Stimme anschreiben soll/und die Classen ein umbs ander singen lassen. Dafern aber bey jeder Stimme eine ziemliche Anzahl der Knaben vorhanden wäre/so sollen zwey Præceptores für sie bestellet / uñ sie in zwey unterschiedenen Stuben unterrichtet werden/in einer die Discantisten/in der andern die Altisten/so dürfen sie nicht mit einander abwechseln/sondern es kan sich jeder Hauffe ungehindert die ganze Stunde durch üben. Wenn sie aber nun die fürgeschriebene Meloden der Arie können/so sollen beyde Classen zusammen kommen/jede unter der Aufsicht ihres Præceptoris ihr Liedlein singen/und also zusammen stimmen. Wobey denn dieses zu mercken ist / daß denen
Alt

Altisten gar füglich der Bass zu der Arie, so die Discantisten fürhaben / in ihre Alt - Stimme kan geschrieben / und von ihnen erlernet werden / den sie drein singen mögen als ein Bassetto, so ihnen / indem sie doch keinen Bassisten unter sich haben / an stat des Bass oder Fundamenti ihrer Harmonie seyn kan.

§. XXIII.

Die Arien, so anfangs mit ihnen fürgenommen werden / sollen alle aus geradem Tact bestehen / und sollen die Knaben desselben Tacts wohl gewohnt und also eine geraume zeit in demselben geübet werden / ehe ihnen der Tripel-Tact bekandt gemacht wird / damit die im Tripel-Tact vorkommende ungerade Anzahl der Noten sie nicht confundire. Nachdem sie aber sich in jenem Tacte feste gesetzt / kan man sie ohne Besorge einiger Confusion zu diesem anführen. Da denn der Præcep-

ptor den Knaben zu förderst die Natur
des Tripel- Tacts anzeigen soll/ wel-
ches/weil sie auch in Arithmetica, und
einige derselben auch in der Geometrie
unterrichtet werden/ in wie unter allen
Mathematischen Wissenschaften/ also
insonderheit unter denen ist gemeldten/
Arithmetica, Geometria und Musica,
eine sonderbare Harmonie ist / durch
einige aus gedachten Wissenschaften
ihnen schon bekandten Figuren und
Zurstellungen bequemblich geschehen
kan. Z. E. Wie er den geraden Tact
unter einem Geometrischen Viereck
fürbilden kan; also kan er den Tripel
mit einem Triangel vergleichen / denn
wie derselbe drey Winkel hat/zwey un-
ten und einen oben/also bestehet der tri-
pel aus drey Noten deren zwey im Nie-
derschlage/und eine im Aufzuge gesun-
gen werden. Denne eigentlich gehören
nur drey gleich lange Noten in jedem
Tri-



Tripel ; und das im $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ und $\frac{12}{8}$ Tripel
sechs ja gar zwölf lange Noten auf ei-
nen Tact gerechnet worden / ist nicht
aus Noth geschehen / indem mit $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$
Tripel kan eben dasselbe ausgerichtet /
und einzied mit eben der Anmuhrt abge-
sungen werden / man messe 5. oder 6. oder
12. Achtel auf einmahl ab. Wie denn
auch kein Zweifel ist / daß zu anfangs
gleichwie nicht mehr als $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ also auch
nur $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ auf einen Tact geordnet
worden / nachgehends aber / weil diese
Viertel und halbe Viertel nicht viel
Zeit / und also auch einen ziemlich ge-
schwinden Tact erfordern / solche öfter-
mahlige Bewegung im Dirigiren eini-
gen beschwerlich fallen wollen / und da-
her 2. Tact und also $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ ja gar endlich $\frac{12}{8}$
in einen Tact gebracht worden ; wo nicht
gar aus Fleiß und mit einem Gesuch die
Sache zu verdecken / und einem Lehra-

Schüler schwer/ sich selbst aber damit
groß zu machen/ diese gemelte Arten des
Tripels, so mehr als 3. Noten in einem
Tacte haben / auf die Bahn gebracht
worden/ als welche Weise ein Ding zu
vestecken nicht ungemein ist in allen
Künsten bey solchen Lehrmeistern/ wel-
che nicht die Liebe / sondern ihre Ehre
oder andere fleischliche Absichten zur
Anführerin haben in Unterweisung ih-
rer Untergebenen. Nachdem nun die
Knaben einigen Begriff vom Tripel-
Tact haben/ mag ihnen der Præceptor
alle die Arten der Tripel in einer viertel
Stunde bekand machen/ wozu die Leh-
re von den Brüchen aus der Arithme-
tica nicht ein geringes beytragen wird.

Denn dieser Bruch $\frac{3}{4}$ womit Tripla ma-
jor bezeichnet wird/ wird ihnen leicht die
Impression machen / daß drey solche
Noten/ so einen ganzen Schlag gelten/
allhier auf einen Tact gehen/ denn aus
der

Der Arithmetica ist Ihnen schon bekannt/
 daß dieser Bruch $\frac{1}{2}$ Thl. nichts anders
 als 3. ganze Thl. bedeuten könne. Und
 also werden sie auch die übrigen Tripel
 $\frac{3}{2}$ $\frac{4}{3}$ $\frac{5}{4}$ leicht aus dem Bruche Judiciren /
 daß nemlich jener sey / wo 3. Zwestheil
 oder halbe Schläge / dieser wo 3. Viertel
 / und der letzte wo 3. Achtheil oder
 halbe Viertel auf einen Tact gehen.
 Von $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ und $\frac{12}{8}$ welche / wie oben bewiez
 sen / nicht eigentliche Tripel sind / ist nicht
 nöthig zu anfangs ihnen zu sagen ; mit
 der Zeit aber kan man ihnen wohl anzei
 gen / daß einige 2. Tacte des $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Tri
 pels in einen zu ziehen pflegen / und sol
 che als denn nennen $\frac{6}{4}$ und $\frac{6}{8}$ Da daß sie
 auch auf solche Weise einen $\frac{12}{8}$ Tripel
 machen / in dem sie 4. Tacte des $\frac{3}{8}$ Tri
 pels in einen Tact ziehen / welches ih
 nen nur zur Nachricht dienen solle / weil
 ihnen dergleichen Tripel fürkommen.

Das Tempo der Noten aber/und das
Absingen derselben seyn einerley/ ob 3.
oder 12. auf einmahl abgemessen wür-
den. Ob nun aber wol die Tripel alle-
sambt auf einmahl den Knaben mögen
gezeiget/und ihnen/was die Theoriam
betrifft/ bekandt gemacht werden / so
soll doch der Præceptor nicht alle durch
einander zugleich mit ihnen in den A-
rien brauchen / sondern sie anfangs al-
lein in Tripla majori, und denn nach
und nach in den Ubrigen üben.

§. XXIV.

Insgemein soll der Præceptor in der
Information dieser seiner Vocal-Mu-
sic mercken/das er die Knaben / wenn er
ihnen eine Melodey einer Arie ange-
schrieben hat/so lange allein die Claves
oder auch nur die Tonos [denn daß die
Claves allemahl mit Buchstaben ex-
primiret werden/ist nicht præcise nöth-
tig] und nicht den Text zugleich mit
singen

singen lasse / biß sie die Meloden fertig
können / denn sonst / indem sie noch nicht
so geübte Sinne haben / als ein perfe-
cter Sanger / fällt ihr Auge von den
Noten ab / indem sie auf den Text se-
hen / können sie aber den Text aus-
wendig / so mögen sie ihn wohl etwas
eher unterlegen / doch müssen sie zuvor
in Absingung der Noten sich erst ein
wenig üben.

§. XXV.

So ist auch ferner zu mercken / daß die
Knaben nicht beständig allesampt zus-
gleich singen / sondern zum öfftern eini-
ge allein es versuchen müssen / da ihnen
denn der Præceptor, wenn sie es nicht
treffen / mit aller Bescheidenheit und
Freundlichkeit einhelffen soll.

§. XXVI.

Endlich so soll auch ein jeder Knabe /
der nun so weit kommen ist / daß er eine
Arie singet / ein Büchlein haben / in sol-
chem

chem Format, wie die Stam̃ Bücher
zu seyn pflegen/darein soll er alle und iede
Arien, so gelernet werden / einschreiben
/ und den Text fein ordentlich un-
terlegen/worinnen der Præceptor An-
weisung thun soll / daß sie es recht ma-
chen/ auch ihre Bücher fleißig besehen /
damit sie im Examine in solchem Stan-
de seyn/ daß die Knaben sie aufweisen//
und ein Liedlein daraus anstimmen
können.

§. XXVII.

Wenn nun erwehnter massen in der
ersten Nachmittags- Stunde/dier Ta-
ge in der Wochen Arithmetica getrie-
ben wird/so können die Größern/wenn
ihnen etwas in dem Rechnen gewiesen
worden / und sie solches zur Gnüge ge-
fasset/ dasselbe iedoch in der Stille und
ohne Geräusch einer nach dem andern
an der Tafel repetiren. Indessen füh-
ret der Præceptor die Kleinern zur
Buche

Buchstaben-Tafel/und lässet sie lesen/
und wechselt also mit den Größern und
Kleinern in dieser Stunde ein- zwey-
oder mehrmahl ab. Wann aber Mu-
sica getrieben wird/kan er mit den Klei-
nern nichts sonderliches vornehmen /
sondern sie nur anhalten / daß sie stille
seyn und zuhören.

Die Andere Nachmittags- Stunde.

Die Kleinern werden zu erst an die
Tafel geführet/und nach der Ordnung
wie in der Frühe-Stunde geschehen/in
lesen exerciret. Unterdessen wird den
Größern der Spruch / den sie lernen
sollen/ auch zu hause schon angefangen
haben zu lernen / vorgegeben / daß sie
denselben repetiren und fertig lernen.

Es sind aber denen Kindern solche Sprüche zu inculciren / welche in der öffentlichen Catechisation in der Kirche gefordert / und wöchentlich an die Hand gegeben werden / damit durch die Catechisation desto mehr Frucht bey den Kindern geschaffet werden könne. Wie die Kleinern nun etwe des Morgens die kürzesten Sprüche zu lernen haben: Also hat der Præceptor den größern Knaben die längste Sprüche aufzugeben / daß sie solche zu hause lernen / und sie in der Schule / mitlerweil die Kleinern lesen / repetiren

§. III.

Wenn die Kleinern gelesen / müssen die Größern ihre Sprüche aussagen / die ihnen denn der Præceptor ferner durch Frag und Antwort einsältiglich zu expliciren und zu appliciren hat / wie vor Erlernung der Evangelien /
Epis

Episteln und Psalmen angezeigt ist. Dabey auch dienlich seyn wird allezeit zufragen/und zu inculciren/zu welchem Hauptstück/ und zu welcher Frage des Hauptstücks dieser und jener Spruch gehöre/ und welche Gestalt er sich dahin beziehe.

§. IV.

Diejenigen Kinder/welche schreiben können/ sollen ihnen eigene Büchlein machen/ in welche sie die Biblischen Sprüche/ so sie zu lernen haben/ feint ordentlich hinein schreiben/ und den Tag/ wenn sie einen jeglichen gelernet/ dabey zeichnen sollen: Welche Bücher von Denen Præceptoribus zum öfftern burchzusehen/ zu corrigiren/ und auf Begehren fürzuzeigen sind. Denen Ubrigen/ so die Sprüche noch nicht selber schreiben können/ soll der Præceptor die Verter/ da die Sprüche stehen/ in
ihren

ihren Testamentern oder Evangelien-
Büchern zeichnen.

J. V.

Unterdesſen hören entweder die Klei-
nern zu / oder der Præceptor läßt ſie ü-
berleſen. Umb die Kinder in der Stille
zuhalten / ruffet er zu weilen eines auf /
läſſet es leſen / dadurch die Kinder ge-
wehnet werden / ihre Lectiones ſelbſt
anzuſehen. Am meiſten iſt darauf acht
zuhaben / daß die Kleinern ſtille ſitzen /
und die Größern nicht hindern : So
aber noch Zeit von der Stunde übrig
wäre / kan man die Kleinern leſen laſſen.

Die Dritte Nachmittags- Stunde.

Die Größern gehen in dieſer Stunde
ins Pfarr-Hauß zu dem dazu verord-
neten

neten Catecheta, welcher so wohl den Catechismū / als auch das neue Testament mit ihñe treibet. Und zwar in den ersten 8. Wochen wird der Catechismus / in den übrigen fünffen aber / das neue Testament tractiret / damit also im Jahr viermahl der Catechismus / und viermahl das neue Testament geendiget werde.

S. II.

Dannenhero eine gewisse Eintheilung gemacht / wie viel täglich zu erklären. Die Erklärung geschieht nach des Herren Horben gründlichen Wort-Verstand des kleinen Catechismi Lutheri. Daben wohl zu mercken / daß öftmahl aus einer antwort / wie sie im Autore stehet / viel kleine Fragen können gemacht werden / auf daß die Kinder desto leichter zum Wort-Verstande des Catechismi kommen. Wenn nun eine Frage dē Kindern deutlich gemacht ist /

ist muß der Præceptor eine kurze Re-
petition anstellen/umbzusehen/ ob die
Kinder es auch alles verstanden. Solte
denn etwas befunden werden/ daß sie
noch nicht gefasset/muß dasselbe ihnen
noch deutlicher durch Fragen und Ex-
empla vor Augen gelegt werden. Der
Præceptor muß dazu solche Exempel
nehmen/die auf der Kinder Zustand sich
schicken/als bey dem dritten Gebot/ ob
die Kinder am Sonntage nach der
Predigt wohl dürfen spielen/herum-
lauffen oder müßig gehen? Ob die
Kinder in der Predigt wohl dürfen ih-
re Gedanken auf etwas anders wenz-
den/als auf die Anhörung des Gött-
lichen Wortes u. s. w.

§. III.

Wenn der Catechismus zu ende/wird
das neue Testament vorgenommen. :
Da aus der zu dem Ende herausgege-
benen Einleitung zur Lesung der heiligi-
gen

gen Schrift denen Kindern durch
 Flag und Antwort sowohl der End-
 zweck / Inhalt und Nutzen des ganzen
 neuen Testaments / auch insonderheit
 eines jeglichen Buches / und wie die
 Kinder solches lesen sollen / gezeiget wird.
 Damit sie von Kind auf geübet werden /
 daß sie nicht nur im neuen Testament
 nachschlagen / sondern daß sie es auch
 zu ihrer Erbauung im ganzen Leben
 gebrauchen können.

§. IV.

Unterdessen / daß die Größern im
 Pfarr-Hause sind / wird mit den Klei-
 nern in der Schule der Catechismus
 tractiret / und hat der Præceptor mit
 Fleiß dahinzusehen / daß sie die Worte
 des Catechismi fertig lernen / und zwar
 anfangs nur die fünf Hauptstücke.
 Wenn sie solche fertig können / denn
 mag er zu den Fragstücken und Haus-
 Taffel schreiten.

§. V.

Erstlich soll er die Kleinsten vornehmen/und ihnen die Worte des Catechismi/wie auch Morgen-und Abendsegen und die Tisch-Gebetlein so lange vorsagen / biß sie solche fertig nachsprechen können/unñ nur wenig auf einmahl nehmen / damit sie es desto leichter begreifen. Mitterweile / damit die andern / welche etwas weiter sind / nicht müßig sitzen/soll er ihnen die Lection aus dem Catechismo vorgeben/ welche er mit ihnen tractiren will / und sie indessen sich daran üben lassen/daß sie dieselbe in ihrem Catechismo lesen lernen. Zu jener Classe gehören die / welche das A B C und das Buchstabiren lernen/bey welchen dahin zusehen / daß sie gegen die Zeit / da sie das Buchstabiren können/ auch die bloßen Worte des Catechismi ohne der Auslegung Lutheri im Gedächtniß haben. Zu dieser Classe aber
gehört

gehören alle/ die das Buchstaben können/ und lesen lernen.

§. VI.

Wenn er den mit den Kleinsten fertig/ soll er die andere Classe auch vornehmen/ und das mit ihnen treiben/ was sie haben überlesen müssen. Diese können auch die Auslegung Lutheri mit lernen.

§. VII.

Wenn er ihnen einige Worte des Catechismi beigebracht/ hat er sie aufseinfeltigste und so kurz als es immer seyn kan/ auf den rechten Verstand und Gebrauch der Worte zu weisen.

§. VIII.

Wie nun mit dem Gebet der Anfang gemacht ward/ also muß auch damit wieder beschloffen werden. Mit welchem zu verfahren/ wie des Morgens geschehe. Darauf werden die Kinder allesamt aus jeden Classen in die öffentliche Betstunde geführt: Wo selbst in den Catechi-

techisationen in gewissen Tage die gehaltenene Predigten wiederholet/sonsten aber der Catechismus tractiret wird. Nach der Catechisation wird ein Gesang gesungen/ferner ein Capittel aus der Bibel gelesen und einige Lehren und Ermahnungen daraus gezogen/nachmahls gebetet und mit einem Gesange beschloffen. Unterdessen sitzen die Kinder auf den Bäncken stille/singen mit und hören zu. Nach der Bet-Stunde werden die Wäßen in ihr Haus geführt. Die übrigen Kinder gehen heim.

Des Sonntags Nachmittag die nechste Stunde vor der öffentl. Bet-Stunde.

Zu dieser Stunde sollen die Kinder in ihre gewöhnliche Classen kommen/und daselbst die Predigt mit ihnen wiederholet werden/damit sie in der öffentlichen Repetition derselben/welche in
der

der Bet-Stunde angestellet/wird / geschickt seyn zu antworten. Je zuweilen kan man ihnen auch zur Aufmunterung aus der Kirchen-Historie einige erbauliche Exempel erzehlen. Denen Armen wird als den/ehe sie in die Kirche geführet werden/ein Almosen ausgetheilet.

II.

Was von denen Informatoribus in der Armen-Schule zu observiren.

I.

Es sollen dieselbe fürnemlich und in allen Dingen auf den Hauptzweck sehen/nemlich die Kinder zu einer wahren lebendigen Erkänniß Gottes und ihres Heylandes Jesu Christi zu bringen und dahero gewiß wissen/daß eine jegliche Seele/die ihrer Pflege anvertrauet wird/ihnen auf ihre Seele gebunden wird / also/ daß Gott eines jeglichen Kindes Blut von ihrer Hand fordern wer-

werde so durch ihre Schuld und Bewahrlosung verlohren gehet.

II.

Dahero sollen sie es bey dem blossen Unterricht nicht bewenden lassen / sondern mit väterlicher Zucht und liebevoller Sorgfalt über die Seelen der Kinder wachen / und an Ermahnen und Straffen nichts ermangeln lassen.

III.

Doch sollen sie / so viel immer möglich ist die Auferziehung der Kinder nicht mit Strenge und Härte führen / noch dem Affect des Zorns dabey im geringsten indulgiren / sondern sollen mit aller Sanfftmuth und Süßigkeit suchen die Liebe Gottes in Christo Jesu ihnen vorzustellen / und also den Glauben in ihnen zu erwecken / und eine Lust und Liebe zum Worte Gottes sambt einer kindlichen Furcht für Gott in ihrem Herzen zu pflanzen.

IV.

Die Ruchte sollen sie nicht gebrauchen/wo nicht zum wenigsten drey mahl eine Warnung und mündliche Bestrafung vorher gegangen/ oder eine offensbare Bosheit gespüret worden. Doch sollen sie auch die Ruchte in solchem Fall mit maffe gebrauchen/ daß die Kinder nicht durch allzustrenge Zucht ganz abgeschreckt werden; sollen auch den Kindern vorher ihr Verbrechen fein recht fürhalten/daß sie wissen/warumb sie gestraffet werden/auch weß eine sonderliche Bestrafung einer begangenen Bosheit fürgenommen wird/solches andern zum Exempel fürstellen/bezeugend/wie ungeru man sie also mit der Ruchte straffe/und wie viel lieber man die Ruchte gar wegwerffen wolte/ wenn sie nur mit Worten sich wolten ziehen lassen/sollen sich auch nach der gebrachten Zucht die Hand geben/danck sagen unß Besserung angeloben lassen.

Hingegen ob sie wohl sich hüten sollen/das sie die Kinder/welche sich wohl an lassen / mit unzeitigen Loben nicht stolz machen und verderben / sollen sie doch ihnen öffters die herrliche Verheissung / die die Gottseeligkeit hat / in diesem und jenem Leben / für Augen mahlen / damit sie aufgemuntert werden mit Lust und Freuden sich zur Schulen und Kirchen zuhalten.

VI.

Denen Kindern / die sonst vor den Thüre betteln gegangen sind oder noch gehen/muß fleißig inculcirt werden / wie hochnöthig es sey / das sie ja nicht ihr Lebenlang das Bettel-Brod essen / sondern etwas nütliches lernen / damit sie ihrem Nächsten dienen / und ihr Leben nach dem Willen Gottes führen: Dazu ihnen denn auch Hoffnung gemachet werden kan / das man sich ihrer anneh-

annehmen wolle/sie auf ein gutes Hand-
werck zu bringen/wenn sie Gott fürch-
ten und fleißig lernen. Auch kan man
ihnen je zuweilen einige Exempel erzeh-
len/wie arme Kinder nützliche und gu-
te Leute geworden/auch von Gott wol
im Leiblichen gesegnet seyn.

VII.

Es ist auch nöhtig/das man ihnen
fleißig vorstelle/was für Sünden mit
dem Betteln begangen wernen. Z. E.
Wenn es nicht aus Noht geschehe/oder
wenn der Mensch durch Betteln Geld
und Gut zusammeln gedencke/oder das
Gesamlete liederlich durchbringe/oder
aus dem Betteln ein Handweeck ma-
che/oder dadurch versäume in die Schu-
le und Kirche zu gehen oder wenn ei-
nem am stücke Brod mehr gelegen/als
am Worte Gottes. 2c.

VIII.

Doch sollen die Sünden/so unter

den Bettlern pflegen vorzugeben/ nicht
allzu special erzehlet werde/ damit nicht
einige aus solcher Erzehlung das Böse
erst lernen/und es auch so machen / wie
es ihnen erzehlet worden. Gottes Werck
mag man herrlich preisen/aber von den
Wercken des Teuffels mus man gar be-
hutsam reden. Denn der Zunder dazu
ist in dem Menschlichen Herzen/da es
leichtlich fängt.

IX.

Es sollen auch die Informatores mit
Gleiß darauf sehen/daß insonderheit die
Bettel-Kinder sein beyzeiten einen gu-
ten Grund der Christlichen Lehre fass-
sen/weil man ihrer nicht allzuwol versiz-
chert ist/wie lange sie solch Schul-gez-
hen continuiren werden.

X.

Insgesambt haben sie dahin zu sehen/
daß die Kinder lernen lesen / schreiben /
rechnen/den Catechismum/und seine erz-
baulich

häusliche und zum Grunde der Christlichen Lehre gehörige Sprüche / dazu sollen sowohl Mägdelein als Knaben angewiesen werden. Wozu noch über dieses die Waisen-Kinder angewiesen werden sollen / ist in nachstfolgenden Capittel enthalten.

XI.

Sie sollen aber so viel möglich ist / dahin arbeiten / daß die Kinder nicht nur die blossen Worte des Catechismi und der Biblischen Sprüche hersagen lernen / sondern / daß sie auch den rechten Verstand von einem jeglichen fassen: Auch sollen die Præceptores allemohl fleißig auf die Ausübung dringen / und den Kindern wohl inculciren / daß das Wissen nicht genug sey / sondern / daß ihr ganzes Leben damit übereinstimmen müsse.

XII.

Auch sollen sie wohl auf die Kinder

acht haben / daß sie nicht undeutlich /
stammelnd / mit abgestümmelten Wor-
ten / allzugeschwinde zc. beten / oder den
Catechismum hersagen / dieweil sie
durch dergleichen Fehler am rechten
Verstande und Gebrauch des Wor-
tes Gottes sehr gehindert werden.

XIII.

Es soll in denen Classen der Armen-
Schule kein Kind ein Buch mit nach
hause nehmen / sondern ein jedes Kind
empfähet in der Schulen sein Buch /
und wenn es ein anders gebräuchet /
giebt es das vorige dem Præceptor wi-
der / und empfähet von ihm darauf das
andere; und wenn die Schule aus ist /
oder ein Kind veniam bittet heraus zu
gehen / fordert der Præceptor von dem
selben sein Buch wieder ab / und ver-
wahret nach geendigter Schule alle Bü-
cher in dem Schranke / und lieget dem
Præceptor ob / wohl darauf zusehen /
daß ja keines davon komme. XIV.

XIV.

Dahero / wenn auch Kinder in die Armen-Schule kommen / welche ihre Bücher mitbringen / so saget man ihnen / daß sie solche nur künfftig zu hause lassen und daselbst drinnen lesen sollen / und daß man ihnen in der Schule schon die nöhtigen Bücher geben werde.

XV.

Wenn aber ein Kind seinen ordentlichen Abschied nimmt aus der Schulen / (es seyn Mädggen oder Jungen) da es nemlich so weit erwachsen / das es zur Haus- Arbeit oder auf ein Handwerk gethan werden soll / so werden ihm seine Bücher / ein Catechismus / Psalter und neue Testament mitgegeben / solche zu behalten. XVI.

Es soll aber ein solches Kind von seinen Præceptoribus und Seelsorgern ordentlichen Abschied nehmen / und sich für die gute Zucht und Unterweisung

bedanken. Darauf soll es der gegenwärtige Præceptor erinnern des Guten/das es biß dahero gehöret/ es trennlich ermahnen/das es also glauben und leben wolle sein Lebenlang/und sich solches zusagen und angeloben lassen. Dann soll der Præceptor alle Kinder aufstehen heissen/ und mit den Kindern ein herzlich Gebet zu G-ott verrichten für dieses Kindes zeitliche und ewige Wohlfart/und daß G-ott alle Christliche Kinder-Zucht ferner aus Gnaden segnen wolle. Zuletzt soll der Præceptor das Kind ermahnen / ob es gleich aus der Schulen bleibe/doch die öffentliche Catechisation in der Kirche nicht zu verlassen/ sondern derselbigen fleißig beyzuwohnen / daß es das Gute nicht wieder vergesse / so es in der Schule gelernet.

XVII.

Es sollen die Kinder insgesamt wie sie

sie versammeln seyn/ täglich in die Bet-
Stunden in Catechisation von denen
Præceptoribus geführt werden/ da als
zeit ein Præceptor vor/ der andere
nach gehen/ und sie also ordentlich in
die Kirche bringen/ und wohl acht haben
sollen/ daß sie fein versammeln bleiben/
und nicht neben der Kirchen hingehen.

XVIII.

Diejenigen/ welche die Kinder zur
Kirche führen/ sollen auch in der Kir-
chen so wohl in der Bet. Stunde bey ih-
nen bleiben/ und sie zur Aufmerksamkeit
anhaltten/ auch wenn die Catechisa-
tion aus ist/ sie auf die kleinen Kind-
chen niedersitzen lassen/ und verhüten/
daß keine davon gehen.

XIX.

Es sollen die Præceptores allezeit
doch sonderlich des Montags fleißig
scharf sehen/ daß keine Kinder aus des
Rectoris Schule ausbleiben/ und sich

unter ihre Kinder mengen / als worüber sich jene möchten zu beschweren haben. Sollen demnach / wenn sie sehen / daß ein Kind kommet / so sie vorhin noch nicht gehabt / solches genau examiniren / un̄ nach dem sie befinden / daß es vorhin in eine von beyden Schulen gegangen / solches keinesweges annehmen / sondern gleich wieder nach hause schicken.

XX.

Es sollen die Præceptores auf die Gemühter / wie auch auf die Fähigkeit der Ingeniorum acht haben / und worzu sonderlich ein jegliches Kind geschickt seyn möge / fleißig ihnen abzumercken suchen / damit man die Gaben so Gott in ein jegliches gelegt / recht erwecken / und zum gemeinen Nutzen anwenden könne.

XXI.

Es sollen die Præceptores nicht gestatten / daß die Kinder bald in eine bald in

in die andere Classe gehen/als wodurch
allerley Unordnung entstehen würde.

XXII.

Die Præceptores sollen sich ein jeder
in seiner Classe ein wenig vor dem
Schlage einfinden / und da erwarten /
biß sich die Kinder sammeln/und dadurch
verhüten/ daß die Kinder nicht/ehe die
Schule angehet/ allerley Muthwillen
miteinander entweder auf dem Hofse
oder in den Classen verüben.

XXIII.

Desgleichen sollen sie in ihren Stun-
den von Anfang biß zu Ende bey den
Kindern bleiben/ damit die Kinder
nie allein gelassen werden.

XXIV.

Es sollen sich die Præceptores ja mit
allem Fleiß hüten/daß sie den Kindern
in der Schule nicht unziemende Frey-
heit gestatten. Z. E. Wenn sie etwas mit
den Vördersten vorhaben/daß die Hin-

tersten plaudern/oder sonst Muthwillen
treiben/Obst:essen &c.

XXV.

Wenn ein Kind ausbleibet/soll der
Præceptor bald hinschicken/ und bey
den Eltern oder im Hause da das Kind
ist/Nachfrage thun lassen/was die Ur-
sache des Ausbleibens ist.

XXVI.

Wenn eine Wochen-Predigt ist/soll
es den Kindern des Tages vorher mit
Fleiß angesaget werden/dass sie vor der
Predigt sich miteinander in der Schule
einsindē/damit alda der Morgen-See-
gen mit ihnen zuvor könne gebetet/und
sie denn von den Præceptoribus in die
Kirche geführet werden/wie sonst in die
Bet-Stunden. Nach der Predigt sol-
len sie denn von den Præceptoribus
wieder ordentlich in die Schule gefüh-
re/und noch eine Stunde unterrichtet
werden.

XXVII.

XXVII.

Des Sonnabends kan ihnen gleich-
fals angesaget werden / daß sie sich des
Sonntags frühe gleicher Weise vor der
Predigt einfinden / und sich in die Kir-
che führen lassen. Ob sie denn gleich
wegen mancherley händlicher Umstän-
de nicht alle kommen / noch strenge dazu
anzuhalten seyn / soll dieses doch auch
mit wenigem / so gut es seyn will / beo-
achtet werden.

XXVIII.

Weil auch eine Stunde à part zur
Schreib-Stunde täglich gesetzt ist / sol-
len sie bey Zeiten diejenigen Kinder / so
nun fertig buchstabiren können / und im
Lesen einen guten Anfang haben / dem-
jenigen auch übergeben / der zur Infor-
mation im Schreiben bestellet ist.

CAPUT. II.

Von der Information und Auf-
erziehung der Waisen-Kinder
insonderheit.

§. I.

Weil die Waisen-Kinder der völli-
gen Auferziehung zu genießen haben /
un̄ des ganzen Tages unter guter Auf-
sicht und Anführung gehalten werden /
auch daher bey ihnen mehr ausgerichtet
werden kan / als bey den übrigen armen
Kindern / so ist deshalb ihre Informa-
tion in einigen Stücken von der vorge-
setzten Schul-Ordnung unterschieden.

§. II.

Im Sommer werden sie angehalten
umb 5. Uhr aufzustehen / im Winter
umb 6. Uhr und werden des Abends
umb 9. Uhr zu bette gebracht. So bald
sie aufgestanden / und ihre Kleider über-
geworffen / wird mit ihnen Bet- Stunde
gehal-

gehalten damit nicht ihre Gemühter
vorher zerstreuet/oder gar einige durch
andere zufällige Verhinderungen vom
Gebet abgehalten werden. Das Ge-
bet wird von einem Christlichen Studios
so mit ihnen verrichtet auf solche Weise/
wie in vorhergehenden Capittel ange-
zeigt worden. Über dem aber/läßt es
sich bey solchen mehr und öffters thun/
daß sie ihre Noht mit ihren eigenen
Worten Gott vortragen lernen/wor-
innen ihnen denn der Præceptor zum
öfftern vorgehet/werden auch insonder-
heit ermahnet und angewiesen/daß sie
für ihre Wohlthäter mit rechtem Ernst
und Andacht zu Gott beten sollen/weil
sie ihnen auf keine Weise/als durch ihr
ernstliches Gebet ihre Wohlthat ersetzen
können; desgleichen wird ihnen auch
öffters die Gnade/welche Gott an ih-
nen gethan/daß er sie also in der Furcht
des Herrn/und zu allem Guten erzie-
hen

hen lasse/zu Gemühte geführt/werden
 ihrer besondern Pflicht dabey erinnert/
 und für allem Ungehorsam/ Unreue/
 Unfleiß/ Muthwillen und dergleichen
 gewarnt; von eben demselbigen Studi-
 oso wird auch das Abend-Gebet von
 8. bis 9. Uhr auf gleiche Weise mit ihnen
 verrichtet/und vor dem Gebet je zu wei-
 len ein Examen conscientiae oder Prü-
 fung mit den Kindern angestellt/ wie
 sie den Tag hingebracht/ wie sie sich ge-
 gen Gott/ gegen ihre Vorgesetzte re-
 bezeigt. Nach verrichtetem Abenda-
 Gebet legen sie sich schlaffen/ da denn
 bey den Knaben in jedem Schlaf-ge-
 mach ein Studiosus, bey den Mädchen
 aber/ so allesamt in einem besondern
 Gemach ihre Betteln haben/die Pfler-
 gerin bleibet und schläfft/ damit viele
 Unordnung und Ergerniß/so unter den
 Kindern bey an- und-ankleiden vor-
 gehen könnte/verhindert werde. Wann
 Johann

Johann Nunds wahres Christenthum
in den Wochen Predigten öffentlich er-
kläret wird / so wird an stat des neuen
Testaments in der Bet-Stunde frühe
vom Præceptore das Capittel/welches
soll erkläret werden / verlesen / der In-
halt daraus kürzlich gezeiget / und die
Kinder werden zum andächtigen Ge-
hör Göttlichen Worts angemahnet.
Ingleichen wird am Sonntage frühe
in der Bet-Stunde das Evangelium
vorgenommen/damit sie dadurch zu de-
stomehrer Aufmerksamkeit zubereitet
werden. Dieweil auch die Kinder leicht
im Gebet unachtsam werden / und der
Præceptor nicht zugleich so genau oh-
ne Verhinderung darauf mercken kan /
ist der Oeconomus sambt der Pflegez-
rin unter dem Gebeth bey ihnen/deren
jener auf die Knaben / und diese auf
die Mädchen acht giebet.

S. III.

§. III.

In der nechsten Stunde nach dem Morgen-Gebeth waschen sie sich / die Knaben zu erst/darnach die Mägdlein/ da denn die Pflegerin bey ihnen ist/und siehet/dasß alles recht und ordentlich zu-gehe / über dieses auch ein Præceptor die Inspection hat. Nach dem sie sich gewaschen/essen sie das Morgen-Brod und wen solches geschehen / und von derselben Stunde noch etwas Zeit übrig ist/ wird ihnen ein Spruch zu lernen aufgegeben.

§. IV.

Von 7. bis 9. im Sommer und von 8. bis 10. Uhr im Winter/sind ihre ordentliche Schul-Stunden. Das Gebet ist in der Frühe-Stunde schon mit ihnen verrichtet / werden also die Lectiones gleich mit ihnen/doch nach vorhergehendem kurzen Gebet und Ermahnung angefangen / und auf solche
Weis

Weise mit ihnen gehalten / wie oben in den letzten Vormittags-Stunden angezeigt ist / werden auch auf solche Weise mit dem Gebet beschloffen. Des Nachmittags sind die beyden Stunden / welche vor der öffentlichen Bet-Stunde hergehen / die im Sommer von 5. biß 6. Uhr gehalten / im Winter aber weiter zurück gesetzt wird / ihre ordentliche Schul-Stunden / und wird es in demselben auch mit ihnen nach obengesetzter Schul-Ordnung gehalten.

§. V.

In diesen Stunden aber sind nur beysammen diejenigen Kinder / welche lesen / schreiben und den Catechismum lernen / und etwa künfftig zu einem Handwerck sollen gethan werden. Diejenigen / welche im Pædagogio informet werden / müssen frühe / so bald sie aufstehen / in die ihnen angewiesene Classes des Pædagogii gehen / daß sie daselbst

dasselbst das Gebet verrichten/ und fern
 ner aller guten Anführung genießen.

§. VI.

Inzwischen werden einige zum Lateinischen / andere zum Hebräischen à part angeführet/darinnen man eben die Methode gebrauchet/welche nit denen im Pædagogio gebrauchet wird/und in einem besondern Bericht angezeigt ist.

§. VII.

Denenjenigen / die zur Apothekers Kunst kommen sollen / wie biß dahero unterschiedne Knaben dazu verlangt worden/werden besondere Stunden gesetzt / in welchen man den Apothekers Tax, und einige Herbaria mit ihnen durchgeheth/werden auch zur Sommers Zeit mit den Knaben im Pædagogio von Studiosis Medicinæ herbatim geführt. Diejenigen/die zu andern Künsten und Handwercken / als zur Buchdruckerey/Buchhandel und dergleichen entwe-

entweder schon gefordert sind/oder selbst
 Lust dazu haben/lerne Lateinisch/Grie-
 chisch und Hebräisch lesen/ auch im Latei-
 nischen decliniren und conjugiren/
 damit sie ihren künftigen Beruff/ dar-
 innen ihnen soches zuwissen-höchst nöthi-
 g ist/desto leichter antreten können.

§. VIII.

Weil auch einer der nicht studiret /
 dennoch die Principia Astronomiæ,
 Geographiæ, Geometriæ, Phyciæ,
 Historiæ, und was seines Orts oder
 Landes Policy-Ordnungen/zuwissen
 wohl vonnöthen hat/wo er ein verständig-
 er/und dem gemeinen Wesen nützlich-
 er Mann werden will/ wird ihnen
 auch außser denen ordentlichen Schul-
 Stunden neben dem/das sie von einem
 dazu bestelleten Strick-Meister zum
 stricken gehalten werden/ gleichsam
 spielender Weise von einem dazu bestel-
 leten Studioso von allen diesen Wissen-
 schafften

schafften das Nöthigste beygebracht /
 daß sie zum Exempel lernen / wie sie
 Gott aus der Natur erkennen / und
 sich durch seine Werke zu seinem Lobe
 reizen lassen sollen / wie sie ein Land vom
 andern unterscheiden und reisen sollen /
 wie sie einen Acker messen oder theilen /
 wie sie den Calender brauchen sollen &c.
 Es ist dieses das Fürnehmen gewesen
 des Hochsel. Herzog Ernsten zu Sachsf.
 Gotha / welcher nicht allein für diejeni-
 gen Knaben welche nicht studiren / son-
 dern zu Handwerckern / Künstlern und
 Rauffleuten gethan werden sollen / eine
 besondere Teutsche Schule geordnet /
 sondern auch zu solchem Zweck ein be-
 sonders Büchlein in Teutscher Spras-
 che / darinnen die Principia der vor-
 nehmiesten und nützlichsten Wissenschaff-
 ten kurz verfaßet sind / heraus gehen
 lassen / welches Büchlein denn auch biß
 hero bey den Baysen Kindern dazu ge-
 brauchet worden.

S. IX.

Eine viertel Stunde vor dem Essen / so wohl des Mittags als des Abends / müssen einige dazu bestellte Knaben und Mädchen aufdecken / und die Speisen aufftragen. Darauf stellen sich alle Kinder in solchen Reihen vor die eine Taffel / wenden allesamt ihre Gesichte nach derselben / und singen zur Erweckung der Andacht ein oder ein paar Verslein aus einem bekandten Gesange / Nachmahls betet eines / welches die Ordnung trifft / die gewöhnlichen Tisch- Gebete laut her / und die andern beten sachte oder in ihrem Herzen mit. Nach verrichtetem Gebet setzt sich ein jedes an seinen gehörigen Ort bey seiner Taffel. Über der Mahlzeit wird entweder ein Capittel aus der Bibel gelesen / aus welchen ein jeder etwas anmerken muß / oder sie werden auch nach Beschaffenheit der Tage vom *Præceptore* aus der Predigt *examiniret*. Die Mahlzeit wird mit singen und beten wieder geschlossen. In den Freys- Stunden werden die Kinder wegen der Gesundheit bey guten Wetter im Sommer in den Garten oder aufs Feld geführt /

da

da ihnen unterdessen etwas aus dem 17.
 Buch Johann Arnds vom wahren Chris-
 stenthum erkläret wird/oder einige Historien
 aus Welleri Creutz-Schule oder dem alten
 Testament erzehlet. Welches zur Wint-
 ers - Zeit in der Stube geschiehet.
 Wenn es zur Winter - Zeit sehr kalt
 ist / bleiben die Kinder so wohl des
 Sonntags als auch in der Woche/ wenn
 gepredigt wird/ zu Hause / da unter wehrens
 der Zeit ein dazu bestellter Studiosus mit ih-
 nen singet/betet/und in der Bibel liest. Im
 Sommer aber oder wenn es im Winter
 nicht zu kalt ist / werden sie in die Kirche an
 einen ihnen dazu verordneten Ort geführt.
 Nach der Mittags-Predigt wird ihnen aus
 Beckendorffs Martir-Stand die Historie
 der 10. Verfolgungen vorgelesen und erklä-
 ret/dadurch sie so wohl ermuntert / als auch
 unterrichtet werden / wie die ersten
 Christen / Christo ihrem Haupte
 im Leben und Leiden ähnlich
 geworden.

